

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illust. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felsing in Kamen



Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felsing in Kamen

Amstliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm
Telefon Nr. 200 * Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend * Telefon Nr. 200

M. Marx

Kamen, Bahnhofstrasse 57

gegenüber der Knappschafts-Zahlstelle.

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts.

Eine nie wiederkehrende, günstige Gelegenheit zum billigen Einkauf von Weihnachts-Geschenken.

Da ich kein Geschäft wieder eröffne, verkaufe ich mein Lager in nur anerkannt guten und soliden Qualitäten zu nachstehend außerordentlich niedrigen Preisen. Im eigenen Interesse veräume es daher niemand, seinen Bedarf in den unten aufgeführten Artikeln in meinem Total-Ausverkauf zu decken. Durch einen früheren Abschluß bin ich gezwungen worden, circa 2000 Mtr. Hemdentuche zu alten Preisen abzunehmen und gelangen diese sehr billig zum Verkauf.

Belze für Damen und Kinder in schöner Auswahl.

Hauskleiderstoffe	Meter von	0,80	Mt. an
Reinwollene Kleiderstoffe	" "	0,90	" "
Engl. Blusen-Flanelle	" "	0,75	" "
Blusenstreifen	" "	0,75	" "
Gestickte Batiste	" "	0,65	" "
Reinwoll. Musseline, früher bis 2 Mt., jetzt m		0,70	" "
Baumwoll. Musseline, " " 95 Pfg., jetzt m		0,45	Mt.
Elegante Bordürenstoffe in verschiedenen Preislagen.			
I. Schürzen-Siamosen, II. Qual., 140 cm br., m		65	Pfg.
Schürzen-Siamosen, Ia. Qualität		90	" "
Kittelstoffe, Ia. Qualität		75	" "
Kleider-Siamosen, Ia. Qualität		75	" "
Kleider-Siamosen, IIa. Qualität		55	" "
Kleider-Druck	Meter 60, 50, 40,	28	" "
Umschlagtücher in großer Auswahl.			
Bettkattune, Ia. Qualität	Meter	55	Pfg.
Bettsiamosen	Meter 57 und	28	" "
Schneidezeug (weiß und bunt, Kaffeedecken)	Meter	95	" "
Gestrickte Kinderunterröcke	Stück	70	" "
Reinwoll. Unterrockflanel	Meter von	1,35	Mt. an
Rouleauxstoffe	100 110 130 Btm. breit		
creme und weiß	70 Pfg. 80 Pfg. 95 Pfg.		

Restbestände in breiten Gardinen	Meter von	40	z an
Satin in vielen Farben	" "	55	z an
Weisse Damast-Tischtücher	von	1,80	M an
Handtuchgebild	Meter von	18	Pfg. an
Damast-Handtücher, 100 Btm. lang	Stück	75	" an
Grosse Auswahl in Erstlingswäsche.			
Hemdchen	von	15	Pfg. an
Damenhandschuhe, zur Wahl	Paar	40	Pfg.
Damen-Korsetts	von	95	Pfg. an
Steppdecken	von	3,—	Mt. an
Waschunterröcke	von	1,10	" "
Biber-Unterrocke	von	70	Pfg. an
Damen-Blusen, farbig und weiß	von	75	Pfg. an

Restbestände in Damen- u. Kinder-Konfektion zu jedem annehmbaren Preis.

Kleiderbiber, Ia. Qualität	Meter von	70	Pfg. an
Kostümröcke	von	3,—	Mt. an
Halbfertige Roben, Tüll und Batist	"	8,—	" "
Zurückgesetzte Jacketts	"	1,—	" "
Halbfert. gestickte Blusen (farbig, weiß)	"	1,—	" "
Läuferstoffe, 60 Btm. breit	Meter von	50	Pfg. an

Sämtliche Herren-Artikel sehr billig.

Knaben-Anzüge	von	1,50	Mt. an
Kinder-Strümpfe	von	25	Pfg. an
Herren- und Knaben-Ueberzieher	von 7 resp. 3	Mt. an	
Knaben-Winterjoppen	von	2,75	" "
Gestrickte Westen	"	1,75	" "
Gestrickte Unterjacken	"	1,50	" "
Gruben-Hemden	von	85	Pfg. an
Drell-Jacken	von	1,—	Mt. an

Reste in allen Abteilungen sehr billig.

Samt- und Seidenblusen zur Hälfte des früheren Preises.

Biberbettücher von 90 Pfg. an.

Blauleinen Jacken	von	75	Pfg. an
Zwirnwesten	"	45	" "
Herren-Kragen	"	25	" "
Vorhemden, weiß und bunt	"	55	" "
Garnituren	"	88	" "
Selbstbinder	"	60	" "
Fantasie-Westen, weiß und farbig	von	3,—	Mt. an
Herren-Buckskin-Jacketts	von	4,50	Mt. an
Reinwollene Buckskins zu Herren- und Knabenanzügen	Meter von	4,50	Mt. an

Moderne Besätze, in weiß und farbig, 40% Rabatt.

Unterzeuge sehr billig.

Der Balkanrieg

Im Lichte der deutschen Flottenpolitik.

In einer aktuellen Studie mit dem Titel „Der Balkanrieg“ gibt der Verfasser Alexander Graf von Gersdorff-Wiesbaden einen interessanten Ausblick über die Möglichkeiten der zukünftigen deutschen Diplomatie gegenüber dem neuen Balkanbunde. Der Verfasser schildert zunächst den Verlauf der militärischen Operationen und den gegenwärtigen Stand der Kriegslage und kommt auf Grund derselben zu folgenden Schlüssen:

Eine Auseinandersetzung zwischen Österreich und den Balkanstaaten mit den Waffen würde Österreich zweifellos vor eine sehr schwere Aufgabe stellen, denn die Begeisterung der Sieger über die Türken kennt keine Grenzen mehr und Österreich sollte der Stimmung seiner vielen Millionen slawischer Untertanen Rechnung tragen. Werden berechnete Ansprüche und Hoffnungen der fast 600 Jahre unterjochten Balkanvölker jetzt nicht erfüllt, so werden Ruhe und Zufriedenheit nicht eintreten, sondern der Haß gegen Österreich und den Dreibund wird verstärkt werden. Bei der ersten sich bietenden Gelegenheit werden die Balkanstaaten zum Schwert greifen, um die jetzt vorenthaltenen Siegespreise ganz zu erringen. Das lehrt die Weltgeschichte in unzähligen Beispielen.

Aufgabe der Diplomatie wird es sein, dem Balkanbunde rechtzeitig zu zeigen, daß die Sympathien des Dreibundes in vollem Maße ihm gehören. Dann werden englische, russische und französische Einflüsse nicht weiter zur Entfaltung kommen. Welche Aussichten eröffnen sich da dem deutschen Handel und der deutschen Industrie — Eisenbahnbauten, Lieferung von Kriegsmaterial und besonders auch von Handels- und Kriegsschiffen. Wir müssen eben rasch zur Hand sein, um den veränderten Verhältnissen auf dem Balkan in jeder Beziehung Rechnung tragen zu können, und in friedlichem Wettbewerb uns einen Platz am Goldenen Horn an der Seite des Zaren Ferdinand zu sichern, der zurzeit der Mann in Europa ist, der mit weitausschauendem Blick und kluger Berechnung Weltkrisenpolitik treibt.

Im Sinne Bismarckscher Politik würde es zweifellos sein, den Anschluß des neuen Balkanbundes an den Dreibund mit allen Mitteln anzustreben. Dann würde quer durch Europa ein eiserner Riegel zwischen die Mächte der Triple-Entente geschoben sein, der von der Nordsee bis zu den Dardanellen reicht. Die Vorherrschaft Englands im Mittelständischen Meer könnte dann endlich eingeschränkt werden, und wir wären in der Lage, einen kräftigen Druck auf den Lebensnerv Englands, auf seine Verbindungen mit Indien, auszuüben. Gelänge es dann noch der Diplomatie, eine Annäherung Rußlands an uns auf Grund der zahllosen Reibungsflächen zwischen England und Rußland in Asien herbeizuführen, so würden wir zweifellos im Sinne Bismarcks handeln. Die Freigabe der Dardanellen an Rußland würde nicht nur ein Freundschaftspfad des Dreibundes und des Balkanbundes sein und würde hiermit England einen empfindlichen Schlag verfehlen.

Die bisherige Sperrung der Dardanellen für russische Kriegsschiffe hat nur englischen Interessen gedient. Wenn die Türkei überhaupt aus Europa verschwindet, so wird auch die Dardanellenfrage geregelt werden. Bulgarien erhielt dann die nördlichen Ufer und würde dieselben zweifellos besser besetzen, als dies bisher der Fall gewesen ist, um einen Angriff und das Einlaufen feindlicher Flotten zu verhindern zu können. Wie es den Balkanstaaten gelungen ist, sich in kühnem Ansturm von dem 600jährigen Türkenjoch zu befreien, so hofft der Verfasser, daß es auch Deutschland einst glückt, das Joch der englischen Vorherrschaft, unter dem wir schon so lange leiden, abzuschütteln.

Das ist schön gesagt, aber — schwer getan!

S. H.

Deutsches Reich.

Unsere Marinemannschaften ergänzen sich, wie aus der vor kurzem veröffentlichten „Uebersicht der Ergebnisse des Heeresergänzungsgehalts“ hervorgeht, zu einem Drittel aus der Küsten-, zu zwei Dritteln aus der Binnenbevölkerung. Der Prozentsatz der Küstenbevölkerung stieg in den letzten Jahren in weit geringerem Maße als der der Binnenbevölkerung. 1906 entstammten vom Erfaß dem Binnenlande 5758, den Küstenbezirken 3144 Mann. 1911 waren die entsprechenden Ziffern 9422 und 4050. Die Zahl der Freiwilligen hob sich beträchtlich. 1906 traten in die Marine ein: 579 Einjährig-Freiwillige und 2827 Zweijährig-Freiwillige, 1911 von ersteren 875, von letzteren 4041. Das Hauptkontingent an Mannschaften für den Dienst auf der Flotte stellen Preußen und die nördlichen Bundesstaaten. Von den insgesamt während des Jahres 1911 Eingestellten kamen aus Preußen 4173, aus Sachsen 200 und aus Bayern nur 159 Köpfe.

30 Jahre Deutsche Kolonial-Gesellschaft. Die Deutsche Kolonial-Gesellschaft konnte am 6. d. M. auf ein 30jähriges ruhmvolles Bestehen zurückblicken. Damals tagte die Kolonial-Gesellschaft in kleinem engen Raume mit nur wenigen Getreuen. Heute ist überall in jeder großen Stadt ein Zweigverein — 43 000 Mitglieder zählen sich zu ihr — und wenn die großen Jahrestagungen der Gesellschaft stattfinden, so ist das ein kolonialpolitisches Ereignis. Zur Feier dieses Tages fand Freitag vormittag eine gut besuchte Vorstandssitzung statt, die vom Herzogregenten Johann Albrecht von Mecklenburg mit einer Rede eröffnet wurde, in der er auf das gute Einvernehmen mit dem Reichskolonialamt hinwies und des früheren Präsidenten Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg gedachte. U. a. fand, entsprechend einem Antrage des Majors a. D. R. Schwabe, die folgende Entschließung einstimmig und ohne Debatte Annahme:

„Die Deutsche Kolonial-Gesellschaft hält eine weitere Verminderung der Schutztruppe in Südwestafrika nach Lage der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse für unverantwortlich und erachtet die Reichsregierung, zu prüfen, ob überhaupt die derzeitige Zahl hinreicht, um eine wirksame Erfüllung ihrer Aufgaben unter allen Umständen sicherzustellen.“

Die nächste jährige Hauptversammlung der Deutschen Kolonial-Gesellschaft soll vom 2. bis 4. Juni in Breslau stattfinden.

Ein verwahrter Jesuitenpater. Dem Jesuitenpater Cohaus, der seit Anfang letzter Woche allabendlich vor drei- bis viertausend Zuhörern in der städtischen Kunst- und Festhalle zu Freiburg i. Br. religiös-wissenschaftliche Vorträge hielt, wurde Freitag nachmittag eine Verfügung des badischen Kultusministers bekanntgegeben, daß seine Vorträge im Widerspruch zu der bundesrätlichen Bestimmung zum Jesuitengesetz vom 30. November standen. Mit Rücksicht darauf, daß geltend gemacht worden sei, daß Bundesratsbeschlüsse erst vierzehn Tage nach ihrer Veröffentlichung in Kraft treten, sei die Abhaltung des letzten Vortrags noch erlaubt worden. Dagegen würden

in Zukunft derartige Vorträge in Baden nicht mehr gestattet werden. — Die „Egl. Adsch.“ erinnert daran, daß es sich bei P. Cohaus um jenen Geistlichen handelt, der bei den Verhandlungen des letzten Katholikentages einen mit freireligiösem Beifall aufgenommenen Vortrag über „Das sinkende Europa“ hielt.

Deutscher Reichstag.

77. Sitzung. § Berlin, 7. Dezember 1912.

Im Reichstag stand heute das Petroleummonopol zur Ausprache. Staatssekretär Kühn leitete die Verhandlungen mit der Feststellung ein, daß die Vorlage kein wirtschaftliches Kampfgesetz etwa gegen die Vereinigten Staaten sein solle, auch nicht gegen die amerikanische Petroleumgesellschaft. Der deutsche Verbraucher soll nur vor einem Privatmonopol geschützt werden. Infolgedessen sei der Entwurf lediglich eine wirtschaftliche Vororgemahregel. Es handele sich im wesentlichen nicht um ein Monopol, sondern um die Regelung der Zufuhr eines ausländischen Produkts. Die deutschen Verbraucher sollen gegen eine etwaige Erhöhung der Preise der Standard Oil Company geschützt werden. Er teilte weiter mit, daß der deutsche Markt auch ohne das amerikanische Petroleum genügend versorgt werden kann. Die Form einer Betriebsgesellschaft wurde gewählt, weil wir mit Beamten kaufmännisch arbeiten wollen. Als Höchstpreis sind 20 Pf. festgelegt, aber es ist zu erwarten, daß dieser Preis nie erreicht werden wird. Die Eträge sollen zugunsten der Veteranen verwendet werden. Der Schatzsekretär erklärte sich schließlich zu Konzessionen in der Kommission bereit. Der Sozialdemokrat Wurm lehnte die Vorlage ab. Der Monopoldemokrat ist ihm zwar sympathisch, aber er fürchtete eine Verteuerung des Petroleums. Auch der Zentrumsredner Dr. Mayer-Kaufbeuren sprach sich gegen die Vorlage aus. Er konstatierte aber ausdrücklich, daß diese ablehnende Stellungnahme des Zentrums nicht mit dem Jesuitentritt zusammenhänge. Die Vorlage würde eine Mehrbelastung des Konsums in Höhe von 35 Millionen bringen, einer solchen Konsumsteuer könne keine Partei nicht zustimmen. Der Redner der Nationalliberalen Reinath stand der Vorlage viel sympathischer gegenüber. Er betonte, daß es notwendig sei, im Interesse der wirtschaftlichen Unabhängigkeit Deutschlands uns von der St. D. O. freizumachen, aber auch er behielt sich eine endgültige Stellungnahme vor. In ähnlicher Weise sprach der fortschrittliche Redner, Professor Schulze-Gaeverniß, der besonders den Standpunkt des Verbrauchers vertrat. Die Polen lehnten die Vorlage glatt ab. Der Redner der Reichspartei Dr. Arent behielt sich seine endgültige Stellungnahme für die Kommissionsverhandlungen vor, die wahrscheinlich erst im Januar ihren Anfang nehmen werden. Am Montag wird die Beratung zu Ende geführt werden. Ferner stehen Wahlprüfungen auf der Tagesordnung.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

100. Sitzung. § Berlin, 7. Dezember 1912.

Auch heute wurde noch über die Berliner Feuerwehr verhandelt. Den Reigen der Redner eröffnete der Sozialdemokrat Hoffmann mit einer einleitenden Rede, in der er es an heftigen Angriffen nicht fehlen ließ. Der freikonservative Redner Freiherr v. Zedlitz hielt das Vorgehen des Polizeipräsidenten für richtig. Der Beamte habe zunächst zu fragen, was der Dienst erfordert, und erst dann komme für ihn das Recht des Vereinsgesetzes in Betracht. Der Minister des Innern v. Dallwitz stimmte den gestrigen Ausführungen des Nationalliberalen Just zu, daß neben der Disziplin auch ein Vertrauensverhältnis zwischen Untergebenen und Vorgesetzten herrschen müsse. Das Vertrauensverhältnis werde aber gestört, wenn der Verein Berliner Feuerwehr Männer illoyale Tendenzen verfolge. Der Zentrumsabgeordnete Dr. König hielt eine straffe, militärische Disziplin bei der Berliner Feuerwehr für notwendig, meinte aber auch, daß die Vorgesetzten vielleicht etwas gar zu ängstlich vorgegangen sind. Der Volksparteiliche Cassel sprach scharf gegen den konservativen Kreth, der die Berliner Stadtverordnetenversammlung angegriffen und beiläufig gesagt hatte, daß die Feuerwehr in Berlin beliebt wäre, obwohl körperliche Kraft, Gewandtheit und Mut bei den Großstädtern nicht hoch gewürdigt würde. Nach Herrn Cassel sprachen dann nochmals Herr Kopsch, Herr Kreth und Herr Hoffmann, womit die Besprechung der Interpellation erledigt war. Das Haus erledigte noch einige kleine Vorlagen und Anträge, worauf es sich auf Montag vertagte.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser in Büdaberg. Nach dem Diner am Donnerstagabend im Schloß zu Büdaberg hielten der Kaiser und der Fürst Cercla ab. Dann zogen sich die Herrschaften in das Rauchzimmer zurück. Später wurden kinematographische Vorführungen gezeigt. Freitag früh kurz nach 10 Uhr begaben sich der Kaiser und der Fürst im geschlossenen Automobil in das Jagdrevier am Büdaberg. Um 10¹/₂ Uhr folgte das Gefolge in Jagdwagen. Auf dem Wege, den der Kaiser nahm, bildete die Schuljugend Büdabergs sowie die verschiedenen Vereine und die Büdaburger Ortsgruppe des Jung-Deutschland-Bundes Spalier. Die hohen Herrschaften wurden überall mit begeisterten Zurufen begrüßt. Nach der Rückkehr von der Jagd um 2¹/₂ Uhr hat der Kaiser das Schloß zu Büdaberg nicht mehr verlassen. Um 5 Uhr wurde in kleinem Kreise der Tee eingenommen, und um 7 Uhr begann das Diner. Nach dem Diner fanden einige theatralische Auführungen statt.

Der neue Präsident des Heiligen Synod. Der Metropolit von Moskau Wladimir ist zum Metropolit von Petersburg und zum Präsidenten des Heiligen Synods ernannt worden.

Ministerresident Baron Staël von Holstein, der russische Gesandte am württembergischen Hofe, ist nach kurzer Krankheit am Freitag in Stuttgart an einer Herzlähmung gestorben.

Heer und Flotte.

Fahnenflucht in Frankreich und bei uns. Im Anschluß an die Feststellungen in der französischen Kammer über die große Zahl der unfähigen Heerespflichtigen veröffentlicht die „M. p. R.“ auf Grund amtlichen Materials die folgenden bezeichnenden Ziffern: In Frankreich entfielen für das Jahr 1910/11 auf 100 Stellungspflichtigen durchschnittlich 6 Fahnenflüchtige; in Deutschland auf 10 000 Angehörige des Heeres deren 13. Während also bei uns der Prozentsatz an Desertionen nur 0,13 v. H. betrug, belief er sich in Frankreich auf nahezu 6 Prozent!

Im Jahre 1903 hatte die französische Armee 1908 Deserteure, 1905 schon 3230, 1907 weitere 5200. Im nächsten Jahre hat sich diese Zahl mehr als verdoppelt und stieg 1909 bis auf 17 782 Mann. Wir dagegen haben 1903 allerdings noch 701 Fälle von Fahnenflucht gehabt; seit 9 Jahren ist aber hierin ein ständiger Rückgang eingetreten, der bis zum Jahre 1910 volle 25 Prozent — mit nur mehr 564 Fahnenflüchtigen — erreichte.

Der neue Stabschef des Deutsch-Ostasiatischen Kriegsschiffes. Der Fregattenkapitän Jaeger ist an Stelle Kapitäns zur See Liesmeyer zum Stabschef des Ostasiatischen Kreuzergeschwaders ernannt worden.

Kurze Inlands-Chronik.

Unglücksfall oder Verbrechen? Der Rentner Franz Schmidt aus Jena, ein bekannter Schläger, der allein auf die Jagd gegangen war, wurde erschossen aufgefunden. Die näheren Umstände sind noch unaufgeklärt, doch liegt wahrscheinlich ein Unglücksfall vor.

Ein neuer Preis zur Förderung der Krebsforschung. Martin Brunner, der Besitzer einer Kunstanstalt in Nürnberg, hat unter dem Namen „Martin Brunnersche Stiftung“ mit einem Kapital von 50 000 M. einen alljährlich zu erteilenden Preis für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Krebsforschung gestiftet.

Lokales und Provinzielles.

* — Für Pferdezüchter. Am 12. Dezember d. J. 1 Uhr 15 Minuten beginnend, findet die Vorprüfung der diesjährigen Remonten, Dressurprüfungen und der Vorprüfung der Landbesitzer nach Familien auf dem Hofe des Königl. Landgestüts in Warendorf statt, wozu die Züchter und alle, die sich für die Pferdezüchtung interessieren, eingeladen werden. Programme werden an dem Haupteingange zum Landgestüt ausgegeben.

† — Der gestrige kaiserliche Sonntag hatte für unsere Geschäftswelt leider nicht sehr viel zu bedeuten, wenn auch einzelne Läden recht lebhaft besucht wurden. Im allgemeinen ließ, wie auch von auswärts geschrieben wird, der Geschäftsverkehr zu wünschen übrig. Die Straßen waren allerdings außergewöhnlich reger belebt und vor vielen ganz geschmackvoll decorierten Auslagen hatte sich das Publikum und besonders die Jugend zahlreich versammelt. — Leider vermisten wir bei vielen Geschäften die durchaus wünschenswerte Beleuchtung. Man sollte hiermit doch nicht sparen, denn ein schön erhellter Geschäftsladen bildet bekanntlich stets einen Anziehungspunkt der Straßenpassanten und erregt die Kauflust. Offenbar werden die nächsten Sonntage unseren Geschäftsleuten günstiger sein. An unsere Einwohnerschaft richten wir das Ersuchen, rechtzeitig am Plage ihre Einkäufe zu besorgen.

* — Ein Maitäfer hatte sich wahrscheinlich in der Jahreszeit geirrt und schwirrte gestern nachmittag bei dem herrlichen Wetter durch die Luft auf einem entblätterten Baume an der Moosstraße ließ sich der allzufrühe Frühlingsbote nieder, wurde von einem Anwohner gefangen und uns übergeben.

* — Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat November d. Js. bis heute eingeleat M 302 608,63, dagegen an Einlagen zurückgezahlt M 297 198,94. Demnach ergibt sich ein Mehr von M 5409,69. An Sparbüchern wurden neu ausgegeben 93 Bücher, dagegen ganz zurückgezahlt und kassiert 137 Bücher. Die vielen Rückzahlungen sind meistens auf die Furcht vor einem ausbrechenden Kriege zurückzuführen. An dieser Stelle sei nochmals darauf hingewiesen, daß es nicht von den Leuten ist, ihre Guthaben abzuheben, da bekannterweise das Geld nirgends besser aufgehoben und gesichert ist, als in den Sparkassen.

* — Turner-Feuerwehr. Am Samstagabend hatten sich zahlreiche Mitglieder der hiesigen freiwilligen Turner-Feuerwehr nebst ihren erwachsenen Angehörigen und geladenen Gästen im häßlich decorierten Saale des Wirts Herrn Paul Jordan versammelt, um gelegentlich des Stiftungstages einige Stunden bei frühlichem Beisammensein zu verbringen. Ein schmachtendes Pfefferpottbasteien, das dem Wirt alle Ehre machte, bildete den Beginn der Veranstaltung. Die Begrüßungsansprache hielt in gar trefflicher Redeweise der zweite Hauptmann, Herr Karl Holtmann, den Festteilnehmern recht fröhliche Stunden wünschend. Für Unterhaltung war seitens der Vergnügungskommission reichlich gesorgt. Theateraufführungen, wie das Lustspiel von Oswald Bergshänel: „Vom Feuerwehrtag“ und die komische Gerichtsverhandlung von August Krebs: „Nudie im Verhör“, sowie das humoristische Duett von Christian Hagamer: „Rante und Ede, die beiden Eckensteher“ waren sehr sorgfältig eingeübt und wurden deshalb ganz vorzüglich von den Mitgliedern dargelegt. Reichen, wohlverdienten Beifall ernteten die sämtlichen Darsteller für ihre Mähe. Doch auch das Tanzbein wurde eifrig geschwungen. Eine Verlosung, wobei die Nummern der Gewinne durch ein großes Glücksrad angezeigt, und welche, da allerlei Scherzartikel gewonnen wurden, viel Lachen hervorrief, trug wesentlich zur Aufheiterung der Festteilnehmer bei. So vergingen denn die Stunden nur allzu schnell. Gewiß wird die Veranstaltung sämtlichen Teilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

* — Konzert. Ein musikalischer Genuß, wie ihn Rameau schon seit langem nicht mehr geboten hat, war den zahlreichen Gästen gewährt, die gestern Abend der Einladung des Beamtenevereins zum Reinhardtischen Saale gefolgt waren. Das reichhaltige Programm des Soliquartetts des Dorfm. Lehrer-Gesangsvereins bot reiche Abwechslung in ernsten und heiteren Quartetten, Duetten und Solis. Die Herren verfügten über prächtiges Stimmmaterial, das in wunderbarer Ausgeglichenheit bei allen Vorträgen in ausgezeichneter Weise zur Geltung kam. Es war eine Freude, sowohl den getragenen Weisen der ernsten, als den neckischen und prickelnden Klängen der scherzenden Lieder zu lauschen. Reichen Beifall fanden auch die Solis der Herren Siebel und Schmitz. — Noch lange wird jeder mit großer Befriedigung des gestrigen Abends gedenken.

* — Landstummengottesdienst. Am nächsten Sonntag, 15. Dezember, findet nachmittags 2¹/₂ Uhr in der lutherischen

Deferteure, den Jahre 1909 allerdings Jahren ist, der bis mehr 564

gästlichen eger Stabschef

ner Franz in auf die Die liegt wahr-

er Krebs- der Kunst- „Martin 50 000 M. vorragende gestiftet.

ber d. J., führung der Vorführung des Königs- lächer und eingeladen lange zum

hatte für uren, wenn den. Im eben wird, e Straßen und vor te sich das versammelt. e durchaus doch nicht et bekannt- anten und ten Sonn- An unsere zeitig am

lich in der ag bei dem blättern Frühlings- n und uns

im Monat 08, 63, da- 4. Dem- An Spar- gegen ganz ielen Rück- einem aus- le sei noch- Leuten ist, das Geld als in den

abend hatten den Turner- und gela- dits Herrn stiftungs- men sein zu essen, das der Verant- trefflicher Holtmann, hend. Für fission reich- spiels von die komische Rubide im Christion- „er“ waren z vorzüglich chverbienten ihre Mühe. ngen. Eine durch ein rlei Scherz- ortrief, trug er bei. So bewiß wird h lange in

e ihn kamen a zahlreichen ing des Be- waren. Das rtm. Lehrer- und heiteren rfragen über usgeglichen- zur Geltung enen Weisen Klängen der fanden auch Noch lange ngen Abends

en Sonntag, lutherischen

Kirche wieder ein Taubstummen Gottesdienst statt. Mit demselben wird eine Abendmahlsfeier verbunden sein.

* — Aus der evangelisch-lutherischen Gemeinde. Am vorigen Sonntag, 8. Dezember, wurde die Umwahl des Presbyteriums vorgenommen. Die ausscheidenden Herren Böhmer, Kämpfer und Böhde wurden sämtlich einstimmig wiedergewählt.

* — Schon vor einiger Zeit verheiratete sich in der Stadt das Gerücht, daß unser Herr Bürgermeister von Vasse sich mit Rücktrittsgedanken trage. Wie wir nun aus bestimmter Quelle erfahren haben, bewahrheitet sich leider dieses Gerücht, denn Herr Bürgermeister v. Vasse hat bei der städtischen Behörde zum 1. Juli 1913 seine Pensionierung beantragt. Er scheidet somit nach einer 36-jährigen reich gegangenen Tätigkeit aus der städtischen Verwaltung mit gebührender Zeitpunkts aus.

* — Mehrere Luftballons überflogen gestern in der Mittagszeit unsere Stadt, zum Teil hielten sie sich in mäßiger Höhe, so daß man Aufschriften auf den Hüllen mit bloßen Augen zu lesen imstande war. Die Aufschriften winkten lebhaft mit weißen Tüchern zur Erde herab. Es handelt sich um Ballons, die die Sektion Essen des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt am Rorplatz der Zeche Rhein-Elbe bei Gelsenkirchen aufgelassen hatte. Die Landung mußte um 3 1/2 Uhr wieder bewerkstelligt sein.

* — Auf dem Kirchhof der größeren evangelischen Gemeinde ereigte heute morgen ein mit Reparaturarbeiten beschäftigter Handwerker große Aufmerksamkeit. Er hatte auf der höchsten Spitze seinen Sitz eingenommen und hantierte dort mit großer Geschicklichkeit umher. Um den lustigen Sitz am Montag morgen wird ihn gewiß manche „schwindelhafte“ Persönlichkeit beneiden haben.

* — Schlägerei. Heute nacht gegen 2 Uhr entbrach auf der Königstraße zwischen auswärtigen Burken eine Schlägerei, bei der Handstücke eine große Rolle spielten. Durch den Raub wurden die Straßenanwohner jäh aus dem Schlafe geweckt. Heute früh zeigten Blutspuren und ein verlorener Siefelabsatz, sowie ein zerbrochener Stod die Pize des stattgehabten „Gefechts“ an. Hoffentlich wird den Aufsehenden auch noch die Polizei zu Leibe rücken, der sie heute nacht entwischt sind.

* — Hamm, 9. Dez. Als eine erfreuliche Folge der parlamentarischen Aussprache über die Ursachen der Verkehrsstockungen und die zu ihrer Abchwägung und Vermeidung erforderlichen Maßnahmen darf man die neuerdings ergangene Verfügung des Eisenbahnministers ansehen, wonach der Umbau des Hammer Bahnhofs (für den bekanntlich 19 Mill. Mark bewilligt sind) so beschleunigt werden soll, daß sich die Bauzeit um zwei Jahre verkürzt und der Umbau in spätestens 6 Jahren beendet ist.

* — Dortmund, 8. Dez. In Dessau hat sich vor einigen Tagen die 28-jährige Frau Wanda des hiesigen Wirts Sondernmann, die dem dorthin engagierten Varietisten Reisinger nachgereist war, erschossen.

* — Dortmund, 7. Dez. Zu 1000 M. Geldstrafe verurteilte heute das Schöffengericht den Milchhändler Hugo Gilmann

aus Brackel wegen Milchfälschung. Der Angeklagte ist wegen gleichen Vergehens schon mit 200 M. und 400 M. vorbestraft. Der Amtsanwalt hatte 3 Wochen Gefängnis und 500 M. Geldstrafe beantragt.

* — Dortmund, 7. Dez. In dem Prozeß wegen Beleidigung des Rektors Bassen-Hamm lautete das Urteil gegen den Angeklagten Appelsbaum auf 250 M., gegen Runte auf 50 M., gegen Krekler auf 150 M. Geldstrafe. Wilmes wurde freigesprochen.

* — Gevelsberg, 7. Dez. Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich gestern morgen gegen 5 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof-Nord. Von einem Güterzug hatten sich 22 Güterwagen infolge Kuppelungsbruchs gelöst. Der Güterzug wurde durch starkes Gefälle der Strecke begünstigt, nach Gevelsberg-Nord zurück und fuhr auf einen im Gleis stehenden Güterzug. Der Anprall verursachte, daß zehn Wagen ineinandergefallen wurden; sie bildeten einen Trümmerhaufen vor dem Stationsgebäude. Der Schlußbremser hatte gebremst und war dann abgesprungen, so daß er mit heiler Haut davonkam. Zwei Schaffner des im Bahnhof stehenden Zuges wurden schwer verletzt. Der Verkehr war eine Zeitlang gestört.

* — Hagen, 7. Dez. In einem hiesigen Hotel vergiftete sich gestern vormittag der Apotheker Geibel aus Hannover mit Zyanalkali.

* — Hagen, 7. Dez. Das dreijährige Kind der Eheleute Riehm aus der Heinrichstraße ergriff beim Spielen eine Flasche mit Essigessenz und trank daraus. Das Kind starb unter schrecklichen Qualen.

* — Essen, 7. Dez. Gestern wurde im Schellenbergewalde die Leiche eines unbekannten Erschossenen aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Die Leiche hat schon mehrere Wochen an dem Fundort gelegen.

* — Düsseldorf, 7. Dez. Im benachbarten Venrath tötete der geisteskrante Wertmeister Bernhard Krappel seine Ehefrau durch zwei Messerstiche. Der zur Hilfe eilende 13-jährige Sohn wurde durch zwei Revolvergeschosse des Vaters getroffen und schwer verletzt. Das 5-jährige Töchterchen erlitt einen Streichschuß. Krappel verwundete sich selbst durch einen Schuß ins Kinn. Er war wegen Geisteskrankheit in der Grafenberger Irrenanstalt untergebracht und wurde dieser als Polizeigeisgenanger wieder zugeführt. Er war auch bereits früher einmal in derselben Anstalt untergebracht.

* — Düsseldorf, 7. Dez. Der Arbeiter Rudolf Barchend, der kürzlich in einer Wirtschaft in Reisholz nach kurzem Wortwechsel einen Kellner erschoss und der sich deshalb in den nächsten Tagen vor dem hiesigen Schwurgericht wegen Totschlags verantworten sollte, hat sich während der verfloffenen Nacht im Derendorfer Zellengefängnis erhängt.

* — Güdeswagen, 7. Dez. Als der Arbeiter Emil Bennemann aus Wermelskirchen Arbeiten an einem Transformatorenturm ausführte, kam er der Starkstromleitung zu nahe. Der Unglückliche wurde auf der Stelle getötet. Beim Versuch, ihn zu befreien, fand auch sein Arbeitsgenosse Karl Zeiler aus Bennep den Tod.

Berlin, 8. Dez. Der zwischen den Souveränen und den Regierungen von Deutschland, Österreich-Ungarn und Italien bestehende Bundesvertrag ist ohne Aenderung erneuert worden.

Das eigene Heim,
modern und behaglich ausgestattet, trägt wohl am meisten zu einem glücklichen Familienleben bei. Wieviele Männer würden ihre freie Zeit nicht im Wirtshaus verbringen, wenn ihre eigene Wohnung gemütlich eingerichtet wäre. Wenn man der Sache auf den Grund gehen wollte, so würde man jedesmal die Antwort erhalten: „Wir haben kein Geld dafür!“ Aber wieviel Geld wird gerade jetzt in der Weihnachtszeit für blinkende Geschenkartikel ausgegeben, die weder dem Manne, noch für die Frau nützlich sind. Wäre da ein gutes Bett, ein Teppich, Läuferstoffe, Fellvorlagen, Gardinen, Tischdecken, Chaiselonguedecken oder ein hübsches Ruhepfloß nicht viel praktischere und dankbarere Weihnachtsgeschenke? In dem modernen Neubau der Firma Ludwig Clemens in Dortmund, Westenhellweg 102-106 finden Sie die oben angeführten Artikel und noch viele andere praktische Weihnachtsgeschenke in einer überraschend großen Auswahl zu sehr billigen Preisen. Diese beinahe 48 Jahre bestehende Firma ist dem Prinzip ihres Gründers, auch in den niedrigen Preislagen nur bewährte gute Qualitäten in den Verkauf zu bringen, immer treu geblieben!

Im Jahrhundert der Erfindungen wird auch in allen Kreisen den Gebieten Optik und Mechanik ein weit größeres Interesse entgegengebracht, als dies früher der Fall war. Der unserer heutigen Nummer beiliegende Prospekt der Firma Georg Bernhardt, Leipzig, Spezialhaus für Optik und Mechanik, wird daher der Beachtung unserer Leser sicher sein, zumal die Anschaffung von photographischen Apparaten, Ferngläsern, Kinomathographen, Dampfmaschinen, Experimentierkästen etc. durch die Gewährung bequemer monatlicher Teilzahlung von 2 Mark an ganz bedeutend erleichtert wird. Der reichhaltige Katalog der Firma wird auf Wunsch umsonst und portofrei zugesandt.

Unsere geehrten Inserenten bitten wir, ihre Annoncen uns in der jetzigen Zeit möglichst am Tage vor dem Erscheinen in Auftrag zu geben, damit wir auf eine geschmackvolle Ausstattung der Inserate die nötige Arbeitszeit verwenden können. Ganz besonders möchten wir bei großen, halb- oder ganzseitigen Inseraten um dieses Entgegenkommen bitten. Hierbei weisen wir gleichzeitig ergebenst darauf hin, daß wir die Wünsche betreffen.

Platzierung auf einer bestimmten Seite nur in der Reihenfolge des Eingangs erfüllen können, da wir naturgemäß allen geehrten Inserenten gegenüber zu gleichmäßigem Entgegenkommen verpflichtet sind. Sobald für eine bestimmte Seite der verfügbare Raum ausgenutzt ist, kann eine Verdrängung später eingehender Inserate für diese Seite nicht mehr erfolgen, schon aus diesem Grunde empfiehlt sich deshalb auch ein rechtzeitiges Aufgeben.

Evangel. Arbeiterverein
Kamen.

Mittwoch, den 11. Dezember
abends 8 1/2 Uhr

Diskussion
im Gemeindehause.

Holz-Verkauf

Herr Bandwirth Bethaus in Weddinghofen, läßt am Samstag, d. 14. d. Mts., morgens 10 Uhr, in seiner Waldung (Dorbrauk) in der Gemeinde Oberaden, in der Nähe der Chaussee Kamen-Lünen 50 Aern schöne lange Eichen u. Buchen, zu Bau-, Gefchirr-, Frechtungs- und Brennholz öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Zusammenkunft beim Wirt Hagemann und an Ort und Stelle.

Heil. **Brüggemann.**

Paffende Weihnachtsgeschenke.

Empfehle noch einige gute und fleißige **Kanarienhähne** zu billigen Preisen. Da mein Stamm sehr bekannt, vermeide ich jede weitere Reklame.

H. Gusemann, Nordenmauer 46.

Lothwign Jovana

Damen Bärte entfernt schmerzlos Pulver „Odin“, à Mk. 1.50. Bei: Heinrich Jacobi, Germania-Drog., Carl Müller Jun., Inh. Aug. Besse, Löwen-Drogerie

Arbeiter

stellen ein

Herrn Klein u. Söhne.

Fortschrittliche Volkspartei
Kamen i. W.

Dienstag, den 10. Dezember cr., abends 8 1/2 Uhr,
bei Herrn Dr. Schenkel, Kamenstraße:

Bersammlung.

Tages-Ordnung:

1. Ergänzungswahl des Vorstandes.
2. Rassenbericht.
3. Aenderung der Statuten.
4. Sonstige Vereinsangelegenheiten.
5. Bericht des Herrn Stadtverordneten Herz aus Hamm über den Mannheimer Parteitag.

Bahreiches Erscheinen wird dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Nur Bahnhofstr. 5 im Hause d. Knappschaffs-Zahlbüro

Nur das Gute bricht sich Bahn.

Wecker 1.50 Mt. und höher genau gehend.

Moderne Uhren
Freischwinger
und Regulateure
große von nur 15 Mt. an und billigere schon v. 7.50—12.50.

Uhrenketten, Collier, Ohrringe, Broschen, Ringe usw. zu den billigsten Preisen.

Alles unter Garantie für Solidität u. Haltbarkeit.

In Kamen und Umgegend finden Sie nur bei

C. Lügge Hhfig. Uhrmachermeister

Bahnhofstr. 5, eine wirklich große Auswahl.

Eine schöne **3 Zimmer-Wohnung** zum 1. Januar 1913 zu vermieten.

Unaarstraße 169.

Ein jüngeres **Morgenmädchen** gesucht. Klosterstr. 20.

Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Im freiwilligen Auftrage der katholischen Pastorat bzw. Pfarrdekanat Werne werde ich am 23. Januar 1913, nachmittags 3 Uhr, in der Wirtschaft Brüggemann in Oberberge bei Kamen, die nachfolgenden Grundstücke öffentlich meistbietend versteigern:

1. Flur 2 Nr. 111 der Steuergemeinde Rottum, an der Rottumertelge, groß 50 ar 34 qm.
2. Flur 2 Nr. 123, an der Rottumertelge, groß 50 ar 71 qm.
3. Flur 9 Nr. 48 der Steuergemeinde Oberberge, auf der Herberge, groß 7 ar 71 qm.
4. Flur 9 Nr. 50 auf der Herberge, groß 8 ar 99 qm.
5. Flur 9 Nr. 61, auf der Herberge, groß 48 ar 1 qm.
6. Flur 9 Nr. 118 der Steuergemeinde Oberberge, im Brinklande, groß 95 ar 53 qm.
7. Flur 9 Nr. 125, Steuergemeinde Oberberge, im Mersch, groß 16 ar 58 qm.
8. Flur 27 Nr. 290 Steuergemeinde Kamen, an der Brinklandwehr in der Verkoppelung, groß 39 ar 30 qm.
9. Flur 9 Nr. 129, Steuergemeinde Oberberge, groß ca. 10 ar 94 qm.

Der Zuschlag erfolgt im Termin.

Die Bedingungen liegen auf meinem Bureau zur Einsicht für Käufer offen.

Werne, den 3. Dezember 1912.

Leo Potthoff,
Königlicher Notar.

Schöne Wohnung 1 Wohnung

4 Zimmer nebst Stall u. in massivem Hause, Wernerstr. 175, sofort zu vermieten.

Näheres bei **W. Büscher,** Auktionator.

von 2—3 Zimmern nebst Stallung sofort oder später zu vermieten, gleichzeitig auch **15—20 Zentner Kunkeln** zu verkaufen. Näheres **Nordenmauer 6.**

Im freien spielen

Kinder auch bei rauhem Wetter gern, ohne an eine Erklärung und ihre Folgen zu denken. Nützliche Mütter halten sie dann gern im Zimmer, obwohl die Zimmerluft sie verweichlicht und zu Erkrankungen noch eher geneigt macht. Wichtiger ist es, ihnen bei ungünstiger Witterung einige der ausgezeichneten **Wibbert-Tabletten** zu geben, die die Atmungsorgane kräftigen. Unentbehrlich sind die **Wibbert-Tabletten** bei eintretendem Husten, den sie rasch und sicher vertreiben; sie kosten in allen Apotheken 1 Mark pro Schachtel. Niederlage in Kamen: **Adler-Apotheke, Königstraße 1.**

Haar-
schinn

reicht, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haars empfohlen: Wöchentlich 2 maliges Waschen des Haars mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoo** (Pat. 20 Pf.), daneben möglichst tägliches kräftiges Einreiben des Haarsbodens mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Flasche 1.25), alsdann gründliches Massieren d. Kopfhaut mit **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, v. Tausenden bestätigt. Gicht in Kamen und Berglarnen in der Germania-Drogerie.

Zeichenpapier
empfiehlt **W. Felting.**

Kaufhaus C. Lorig Kamen.

Ausschneiden und an der Kasse abgeben, nur dann erhalten Sie Zugabe u. Fahrtvergütung.

Die großen Vorteile

die Ihnen von jetzt bis Weihnachten geboten werden, dürfen Sie nicht außer acht lassen.

Belüftigen Sie die Schaufenster.

Im zu räumen
werden fertig garnierte **Damen-Hüte** zu jedem annehmbaren Preise verkauft.
Nur so lange Vorrat im

Damen
welche gern modern, d. h. u. billig gekleidet sein wollen, kaufen Mäntel von 8 Mark an
Costume von 15 Mark an
Cappas-Hüte von 2.75 an
Glasen in allen Fassons in den Preisen
75 95 1.50 2.50
3 4 5 5.50
6 7 Mk. etc. im

Frei-Fahrt
hat jeder, der seinen Bedarf von jetzt bis Weihnachten deckt
Verlangen Sie bei jedem Einkauf eine Zugabe.

Die Gratisverteilungen

welche für jeden eine Überraschung, erfolgen an jedermann bei Einkauf von 1 Mark an.

Herzlichen Sie nicht!
hast Sie Janine von 10 Mk. an
"Hüter in jeder Stricklage
Häute für jeden Geschmack
warme Gassen in jed. Größe
erhalten.
Sonntags-Hosen
so lange Vorrat
nur Mk. 2.75 im

Pelze feinste moderne Fassons, sehr billig.

Herren-
Stöcke, Schirme, Hüte, Mützen
Hüder, sowie Kragen,
Manschetten, Stümpfe,
Hemden, Unterzeuge
in allen Preislagen als
passendes Geschenk
Verlangen Sie bei jedem
Einkauf eine Zugabe.

Engländer
Stöcke
Hüte
etc.
Herren
etc.

Bereine erhalten hohen Rabatt.

Reklame-Artikel liegen auf Tischen aus.
Versäume niemand diese Gelegenheit zum Einkauf.

Einladung
zu der am Donnerstag, den 12. Dez. cr., nachmittags
5 Uhr im Rathhauseaal hier selbst stattfindenden
Stadtverordneten-Sitzung.

Tagesordnung:

1. Gattigkeitserklärung der Stadtverordneten-Ersatzwahlen.
2. Einführung der neu gewählten Stadtverordneten.
3. Wahl der Kommunaleinschätzungskommission für 1913
4. Abhaltung eines Wanderhaushaltungskurses in Kamen.
5. Erledigung der zu den städtischen Rechnungen gezogenen Erinnerungen.
6. Mitteilung über die stattgehabte außergewöhnliche Revision der Sparkasse.
7. Desgl. der städtischen Kassen.

Geheime Sitzung.

Bekanntmachung
bezüglich der Besteuerung der Miet- und Pachtverträge.

Die Besteuerung der Miet- und Pachtverträge und zwar sowohl der schriftlichen, als auch der mündlichen hat im Januar nächsten Jahres durch den Vermieter oder Verpächter zu erfolgen. Sie kann auch schon in diesem Monat vorgenommen werden. Ihre Unterlassung zieht die gesetzlichen Strafen nach sich.

Dortmund, den 5. Dezember 1912.

Königliches Hauptzollamt.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.
Inhaber: Peter Groß.
Kamen, Nordenmauer 37.
**Baumaterialien-Handlung
Steinhauerei**

Lager in
Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementrohren,
Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

..... Weiß- und Wasserkalk.

Ausführung von Marmor-, Terrazzo-, Zement-
beton- und Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmal
in Marmor, Syenit und Sandstein.

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehle ich in großer Auswahl:

Taschenuhren

für Damen und Herren

Beste Werke, langjährige Garantie.

Jede Uhr wird gut abgezogen und genau reguliert.

Uhrketten

für Damen und Herren,

in größter Auswahl, schöne Muster.

Für die Haltbarkeit jeder Kette wird garantiert.

Schmucksachen

Herren- und Damenringe,
Medaillons, Broschen,
Blusenadeln, Gürtelschnallen,
Armbänder, Ohrringe, Man-
schettenknöpfe, Cravattennadeln
etc. etc. Nur moderne Muster.

Silberwaren

Besteck, Teelöffel, Morcelöffel,
Dessertmesser und Gabeln,
Serviettenbänder, Sortenheber,
Zuckerzangen, Bleistifte, Aufsätze usw.

In echt Silber und versilbert.

Regulateure - - Freischwinger - - Weckeruhren
In der Qualität das Beste. In der Preislage das Vorteilhafteste.

Carl Hedtsfeld

Weststraße 67 Weststraße 67.

Allgemeines Publikations-Organ für die Stadt Ramm / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Albanien.

Auf dem Balkan hat man — hoffentlich als Vorboten des Friedens — einen Waffenstillstand abgeschlossen, welchem demnächst Friedensverhandlungen in London folgen sollen. Bei diesen Verhandlungen wird sich ein großer Teil der Debatten um das Schicksal der bisherigen



türkischen Provinz Albanien drehen, die unsere Karten-figgen darstellt. Diese Provinz hätten — ach gar so gern — die kriegführenden Balkanstaaten, die alle an sie grenzen, unter sich geteilt. Dem widerspricht aber das Interesse Österreich-Ungarns und Italiens. Beide Großmächte wünschten ein selbständiges neutrales Staatswesen Albanien, das denn auch bereits unter den Auspizien sämtlicher europäischen Großmächte in seinen Rudimenten begründet wurde, noch ehe die Friedensverhandlungen begonnen haben. Man darf also wohl schon jetzt mit der dauernden Existenz Albanien als autonomer Staat als mit einer vollzogenen Tatsache rechnen.

Deutsches Reich.

Vom bayerischen Ministerpräsidenten Freiherrn v. Hertling teilten verschiedene Blätter mit, er habe wegen der Entschcheidung des Bundesrats beim Prinzregenten Luitpold sein Demissionsgesuch eingereicht, dies sei aber unter Zusage des vollsten Vertrauens abgewiesen worden. Nunmehr wird offiziell aus München gemeldet, daß die Nachricht von der Audienz ebenso wie die daran geknüpften weiteren Bemerkungen vollkommen aus der Luft gegriffen seien.

Die Aussichten des Petroleummonopols. Die sozialdemokratische Partei wird in der Kommission des Reichstages bei Beratung des Petroleumgesetzentwurfes das reine Staatsmonopol beantragen und bei der vorausgesetzlichen Ablehnung dieses Antrages gegen das ganze Gesetz stimmen. Eine ähnliche Taktik wird, nach der „B. Z.“, auch die Zentrumspartei, vielleicht nicht ganz ohne Zusammenhang mit der Jesuitendebatte einschlagen, so daß die Aussichten des Petroleummonopols gefährdet erscheinen.

Ausland.

Poincaré über die Balkanlage.

Vor der Kommission für auswärtige Angelegenheiten der französischen Kammer hat am Donnerstag Ministerpräsident Poincaré seine schon seit längerer Zeit angekündigte Rede über die Stellung Frankreichs zu der gegenwärtigen Balkanfrage gehalten. Er hob die fortgesetzten Bemühungen der französischen Regierung hervor, in allen Phasen eine friedliche Beilegung aller Konflikte herbeizuführen und betonte, daß die Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten in einer gemeinsamen und übereinstimmenden Aktion gesucht werden müsse. Poincaré gab dann einen ausführlichen historischen Überblick über die Vorgeschichte und den Ausbruch des Krieges, wies auf die feste enge Fühlungsverbindung Frankreichs mit seinen Verbündeten hin und hob die großen Interessen, die Frankreich in der europäischen und asiatischen Türkei auf wirtschaftlichem und religiösem Gebiet habe, hervor. Ueber die gegenwärtige Situation äußerte der Ministerpräsident: „Bisher waren sich die Mächte darin einig, anzuerkennen, daß die militärischen Operationen kein fait accompli ergeben haben, und sie waren glücklich genug beraten, keine gesonderte Maßnahme oder Initiative zu ergreifen, die nicht wieder gutzumachen waren. Das Ergebnis einer besseren Garantie für den europäischen Frieden ist besonders dem Fortdauern des Meinungs-austausches der Kanzleien in der letzten Woche zu verdanken. Aber eine gemeinschaftliche Besprechung, in der alle Probleme in ihrem Zusammenhang ins Auge gefaßt und alle ausgetauschten Schriftstücke vorgelegt werden, wird voraussichtlich allein in friedlicher Weise die Gegenstände der Ansichten lösen können, die zwischen gewissen Großmächten und den Balkanstaaten oder zwischen den Großmächten selbst bestehen. Wir sind ohne Schwäche für die Interessen unserer Verbündeten und unsere eigenen, für den Frieden und die Zivilisation eingetreten. — Die ganze Rede atmete eine gewisse ruhige Zurückhaltung und hat den Chauvinisten in Paris und Petersburg jedenfalls kein Wasser auf die Mühle geliefert.“

Zur Lage auf dem Balkan

fliegen wenige Meldungen von Wichtigkeit vor. Am bemerkenswertesten ist die Mitteilung, daß die Gesandten Österreichs und Italiens am 5. in Athen der griechischen Regierung in „höflicher Form“ mitgeteilt haben, daß Italien und Österreich-Ungarn niemals und unter keinen Umständen gestatten werden, daß Valona oder die Halbinsel des Raps Linguetta und die Insel Saseno von irgendeiner Macht besetzt und in einen Flotten- oder militärischen Stützpunkt umgestaltet werden. — In Valona hat die provisorische Regierung inzwischen das neue Kabinett gebildet, an dessen Spitze Jmail Kemal Bei steht. — In Athen erklärt man jetzt offiziell, warum Griechenland sich nicht am Waffenstillstand beteiligt habe.

Griechenland habe besonderen Wert darauf gelegt, daß die Unternehmungen seiner Flotte nicht unterbrochen würden, und zwar auf dem Ionischen Meer, damit nicht der türkischen Armee in Epirus die Verproviantierung ermöglicht werde, auf dem Ägäischen Meer, damit die Türken keine Truppen nach Thrazien transportieren könnten. Indem sich Griechenland auf diesen Standpunkt stellte, habe es mehr die Interessen aller Verbündeten im Auge gehabt, als seine eigenen, denn sämtliche Verbündeten und gleichzeitig die Friedensausichten würden durch Verstärkungen der Garnisonen in den Dardanellen und in Thessalonika geschädigt worden sein.

Im übrigen wird aus Konstantinopel amtlich gemeldet, daß die Meldung, es sei ein Lebensmitteltransport nach Adrianopel abgegangen — was bekanntlich nach den Waffenstillstandsabmachungen verboten ist! — falsch sei. Man sei überzeugt, daß die Festung genügend Lebensmittel bis zum eventuellen Abschluß der Friedensverhandlungen besitze.

Kleine politische Nachrichten.

Der belgische Kriegsminister unterbreitete dem Parlament das neue Militärgesetz. Danach wird das Jahreskontingent auf 33 000 Mann gebracht, das bedeutet im Prinzip die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht. Es wird ferner die einjährige Dienstzeit nach deutschem System eingeführt, und es sollen jährlich etwa 2000 Mann Freiwillige eingestellt werden.

Dem Kongreß zu Washington ging der Jahresbericht des Marine-Sekretärs Meyer zu, der die Schaffung eines „Aussschusses für nationale Verteilung“ befürwortet. Dieser soll in der kommenden Session für folgende Neubauten sorgen: 4 Schlachtschiffe, 2 Schlachtkreuzer, 16 Torpedoboots-zerstörer, 1 Torpedoboots-zerstörer-Tender, 2 Transportschiffe, 1 Munitionsschiff, 6 Unterseeboote, 1 Unterseeboots-Tender, 1 Materialschiff, 2 Kanonenboote, 2 Hochseeschleppdampfer, 1 Trocendock, 1 Versuchsdock für Unterseeboote.

Der kanadische Premierminister Borden legte dem Parlament ein Gesetz vor, das die verwendbaren Seestreitkräfte des britischen Reiches vermindern soll. Zu diesem Zweck schlägt er vor, daß man dem König von England 140 Millionen Mark für drei Dreadnoughts geben solle, welche die größten und stärksten Schiffe werden sollten, die man für Geld haben und mit Hilfe der Technik bauen könne.

Deutscher Reichstag.

76. Sitzung. § Berlin, 6. Dezember 1912.
Zunächst wurden heute wieder einige kurze Anfragen — nicht weniger als sieben! — erledigt; u. a. drei nationalliberale Anfragen, die sich auf die Verhältnisse in Marokko bezogen, und die vom Wirtl. Geh. Legat Lehmann kurz beantwortet wurden. Ferner fragten noch drei Sozialdemokraten und ein Zentrumsmann bei der Regierung an, die vom Staatssekretär Delbrück die kurze Antwort erhielten, daß an ein Reichsberggesetz vorläufig noch nicht zu denken sei. Auf Mecklenburg einen Zwang auszuüben, eine Verfassung einzuführen, lehnte der Staatssekretär entschieden ab. — Dann wandte man sich wieder der ersten Lesung des Etats zu. Herr Groeber vom Zentrum sprach zwei Stunden lang nur über die Jesuiten. Er bestritt u. a., daß das Jesuitengesetz überhaupt rechtsgültig sei. Auch machte er die aufsehenerregende Mitteilung, daß der frühere Staatssekretär Nieberding kurz vor seinem Heimgang Jesuiten habe zu sich kommen lassen. Zu derselben Zeit habe aber der jetzige Staatssekretär Visco gegen die Jesuiten Stellung genommen. Der Redner schloß damit, daß er die Maßnahmen des Bundesrats als einen ungeheuren Eingriff in die Gewissensfreiheit der Katholiken hinstellte. Sofort erhob sich der Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Visco und gab seiner Empörung Ausdruck darüber, daß der Vorredner verübt habe, einen Gegenfall zwischen ihm und seinem Vorgänger zu konstruieren. Auch Dr. Nieberding wurde die Worte Groebers durchaus bedauert haben. Der Staatssekretär wies das juristisch nach, daß alle Einwendungen gegen das Jesuitengesetz ungerechtfertigt sind. Dann sprach der Sozialdemokrat Dr. Liebknecht. Mit dieser Rede war eigentlich die Etatsberatung beendet, da alle anderen Parteien auf weitere Ausführungen verzichteten. Es entspann sich aber noch eine stürmische Auseinandersetzung über die Frage, ob die Feuerungskommission, die heute in die Ferien gegangen ist, ohne ihre Arbeiten zu beginnen, zu diesem Schritte berechtigt war. Dann schloß die Aussprache, und die Hauptteile des Etats gingen an die Budgetkommission. Morgen steht das Petroleummonopol auf der Tagesordnung.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

99. Sitzung. § Berlin, 6. Dezember 1912.
Wie zu erwarten war, ist heute das Wassergesetz in dritter Lesung angenommen worden, und sogar einstimmig! Das Gesetz muß nun noch ins Herrenhaus, wird aber wohl auch dort freundliche Aufnahme und glatte Erledigung finden. — Dann ging man an die Besprechung der fortschrittlichen Interpellation wegen des Konflikts des Berliner Polizeipräsidenten mit seinen Feuerwehrlenten, die bereits am Mittwoch eingeleitet worden war. Erster Debatten-Redner war der konservative Kretsch, der den Polizeipräsidenten nach Möglichkeit in Schutz nahm. Der nationalliberale Abgeordnete Just, der frühere Direktor im Reichsamt des Innern, war durchaus anderer Meinung als Herr Kretsch. Das Vorgehen des Polizeipräsidenten mufte sonderbar an, und er halte es für ein bedenkliches Zeichen der Zeit und für symptomatisch, soweit Herr v. Jagow dabei in Betracht komme. Der Verein Berliner Feuerwehrmänner sei eine reine Privatsache, und es liege hier eine Ueberbannung

des Begriffs der militärischen Disziplin vor. Man bekomme berechtigte Zweifel an einer loyalen Handhabung des Reichsvereinsgesetzes durch die preussischen Behörden. Das Reichsvereinsgesetz gelte grundsätzlich auch für die Beamten und unterliege bei ihnen nur den Einschränkungen, die vom Standpunkt der Disziplin unerlässlich sind. Beschränkungen dürften nur vorgenommen werden, wo es sich um ein Zuwiderlaufen gegen das Wesen des Beamtens handle. Große Parteien des Reichstags hätten dem Reichsvereinsgesetz nicht zugestimmt, wenn sie nicht überzeugt gewesen wären, daß die Verbündeten Regierungen nur unter diesen Voraussetzungen Beschränkungen des Vereinsrechts der Beamten zulassen würden. Für seine politischen Freunde wenigstens könne er das erklären. Wenn einmal im Dortmunder Verband ein Mitglied sich nicht ganz einwandfrei über einen Vorgesetzten geäußert habe, so solle es doch auch vorkommen, daß Vorgesetzte die ihnen gezogenen Grenzen Untergeben gegenüber überschreiten. Er möchte nicht die Gewissensfrage stellen, ob nicht auch in Offizierskreisen und in den Kreisen höherer Beamten über Vorgesetzte einmal recht kräftig geschimpft werde. Der Redner meinte zum Schluß, daß die Dinge so, wie sie jetzt liegen, nicht weitergehen können. Die Beeinflussungsversuche der Vorgesetzten müßten aufhören, und dann müsse das ganze Verhalten der Offiziere den Mannschaften gegenüber ein anderes werden. Druck erzeuge Gegenruck, und es sei nötig, daß es auch hier bald wieder zu erzieherischen Verhältnissen komme. Nach der mit lebhaftem Beifall von der Linken aufgenommenen Rede des Abg. Just wurden die Verhandlungen auf Sonnabend vertagt.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser zur Jagd in Büdaburg. Der kaiserliche Sonderzug traf am Donnerstag pünktlich 6 Uhr 50 Minuten nachmittags in Büdaburg ein. Der Kaiser wurde vom Fürsten und den Prinzen Adolf und Hermann von Schaumburg-Lippe empfangen. Nach Vorstellung der beiderseitigen Gefolge fuhren der Kaiser, der Jagduniform trug, und der Fürst in der Uniform des Büdaburger Jägerbataillons in einem offenen vierspännigen à la Daumont gefahrenen Wagen nach dem Schloß, von der Menge lebhaft begrüßt. Am Portal des Schlosses wurde der Kaiser von der Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe begrüßt. Im Schloßhofe hatte eine Ehrenkompanie des Jägerbataillons Aufstellung genommen. Um 7 1/2 Uhr fand Tafel im Schloße statt.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin trafen Donnerstag früh um 5 Uhr 8 Minuten, von Delfs kommend, auf dem Schlesienschen Bahnhof in Berlin ein und haben sich nach ihrem Palais begeben. Am Freitag gedachten sie, sich nach Danzig-Langfuhr zurückzugeben.

Aus Groß-Berlin.

Zum Ueberfall auf den Geldbrieffräger Hoffmann. Der verhaftete Kellner Rost hat nach am Donnerstag auf dem Polizeiamt ein Geständnis abgelegt. Danach sollte das Attentat schon vor acht Tagen ausgeführt werden. Damals schrieb Rost die Postanweisung über eine Mark an den angeblichen Werner. Als der Brieffräger kam, verließ Rost aber der Mut, er ließ sich die Mark auszahlen und den Geldbrieffräger unbehelligt ziehen. Freiholz ließ aber nicht nach, und so wurde die zweite Postanweisung an „Adolf Werner“ ausgegeben, die diesmal Freiholz ausgestellt hatte. Die beiden Komplizen verabredeten folgendes: Rost sollte sich, wenn der Geldbrieffräger käme, hinter der Korridorür verstecken, Freiholz als Adolf Werner die Anweisung in Empfang nehmen, Rost darauf von hinten den Beamten überfallen und niederschlagen, Freiholz die Tasche mit dem Gelde rauben und entfliehen. Die Komplizen wollten sich dann am Nachmittag unter den Linden treffen und teilen. Dieser Plan wurde auch ausgeführt. Rost lauerte hinter der Korridorür, und während Freiholz die Anweisung entgegennahm, überfiel er den Geldbrieffräger und begann ihn zu würgen. Als Hoffmann um Hilfe schrie und sich kräftig wehrte, floh aber Freiholz sofort, ohne die Tasche zu rauben, ohne Hut und Mantel und in Filzpantoffeln. Nun bekam es auch Rost mit der Angst, ließ von seinem Opfer ab und entfloß ebenfalls. Das Befinden des überfallenen Brieffrägers ist zufriedenstellend.

Dem Kassenboten Bruning von der Dresdener Bank einen Teil seiner Beute abgejagt hat am Donnerstag die Berliner Kriminalpolizei. Es war der Polizei bekannt geworden, daß Bruning sich kurz nach seiner Flucht nach Unterschlagung der 260 000 M. nach Engter im Hannoverischen begeben hatte, wo seine Schwester, die mit einem gewissen Harpke verheiratet ist, lebt. Diesen Verwandten hatte Bruning, um einen Teil seines Raubes für alle Fälle sicherzustellen, 67 000 M. mit der Weisung übergeben, sie im Keller einzumauern. Letzter Tage hatten der Untersuchungsrichter und die Berliner Kriminalkommissare Frisch und Gennat die Spur nach Engter gefunden und waren dorthin gereist, hatten das Haus Harpkes durchsucht und das Versteck im Keller gefunden. Der Schwager Brunings gab an, daß er das Geld nur auf die Drohung Brunings hin genommen und aufbewahrt habe. Bruning selbst hat sich von Berlin zunächst nach Luxemburg und von dort in einer Nacht nach Engter begeben. Sein Schwager hatte sich durch Gespräche verdächtig gemacht. Der Kassenbote Bruning ist bekanntlich seit dem 25. Juni dieses Jahres flüchtig. Er beging die Defraudation zum Schaden der Dresdener Bank. Bruning hält sich, nach den letzten Mitteilungen, anscheinend in Nordamerika auf. Er wird vorläufig die 67 000 M. leicht verschmerzen, da er ja noch rund 200 000 M. bei sich hat. Harpke — der sich durch Redereien verdächtig gemacht hatte — und seine Frau wurden natürlich festgenommen.

Aus aller Welt.

Zu Unrecht verdächtigt. Der 33jährige Postkaffner Balthasar Habermann vom Würzburger Hauptpostamt erschloß am Donnerstag seine Frau und seine drei Kinder im Alter von zwei, drei und vier Jahren. Dann erhängte er sich. Habermann war wegen angeblicher Unterschlagung in Untersuchung gezogen worden. Er beteuerte seine Un-

schuld und geriet durch die Verdächtigung in große Aufregung. In seiner Verzweiflung verübte er dann den vierfachen Mord und den Selbstmord. Eine Stunde nach der Tat stellte es sich heraus, daß Habermann zu Unrecht verdächtigt worden war und mit den Unterschlagungen in keinem Zusammenhang stand.

Der längste Tunnel Deutschlands, der Kaiser-Wilhelm-Tunnel bei Trier, erhält eine neue elektrische Lüftungsanlage. Von der Bergesspitze bis zum Tunnel wird ein Schacht geführt; oben treibt eine mehrere hundert Pferdestärken starke Motor einen Ventilator, der die verbrauchte Luft aus dem Tunnel saugt. Die Stromlieferung für die Anlage sowie für die elektrische Beleuchtung des Bahnhofs Cochem hat das Elektrizitätswerk der Stadt Trier übernommen. Es handelt sich um die Lieferung von weit über eine Million Kilowattstunden im Jahre.

Kesselerplosion. Auf der zu der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.G. gehörenden Zeche Wiendahlbank bei Bochum plagierte in dem Maschinenraum mit furchtbarem Knall ein Dampfrohr. Der 64jährige Arbeiter Eggenwirt wurde von dem ausströmenden Dampf arg zugerichtet und war sofort eine Leiche. Vier Montageschlosser erlitten so schwere Verwundungen, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Eine ganze Gemeinde protestantisch geworden. Durch die Erdbeben des Jahres 1909 wurde unter anderen Gebäuden auch die Kirche der Gemeinde Benelles, unweit von Marseille, zerstört. Öffentliche Sammlungen ergaben eine hinreichende Summe zur Wiederaufrichtung der Kirche, aber der Bischof von Marseille, der sich dahin, daß die Kirche, die vorher in Intervall gestanden hatte, jetzt nach dem ein paar Kilometer entfernten Obervernelles verlegt werden solle, so daß die Kirchenbesucher des erstgenannten Ortes einen ziemlich langen Weg zurücklegen hätten. Hiergegen protestierten die Bewohner von Intervall, und da ihr Einspruch nichts nützte, beschloßen sie, in corpore zum Protestantismus überzutreten und das von ihnen gesammelte Geld für den Bau einer evangelischen Kirche zu verwenden. So geschah es, und am Donnerstag wurde nun die neue protestantische Kirche eingeweiht.

Neue Opfer von Methylalkohol? Tragische Folgen hatte in Warschau ein Freudenfest. Der Angestellte eines chemischen Laboratoriums in Warschau, Feliz Dombrowski, gewann dieser Tage einen Prozeß. Aus Freude hierüber lud er die fünf Zeugen, auf Grund deren ausgesprochen das Gericht zu seinen Gunsten entschieden hatte, zu einem Fest in seiner Wohnung ein und bewirtete sie mit selbstfabriziertem Branntwein. Kurze Zeit darauf erkrankten Dombrowski und seine sämtlichen Gäste unter schweren Vergiftungssymptomen. Dombrowski und vier der Eingeladenen starben nach wenigen Stunden, der sechste Kranke liegt im Sterben. Man vermutet, daß der Branntwein Methylalkohol enthielt.

Kurze Inlands-Chronik.

Militärfliegerstation in Posen. Die Stadt Posen erhält zum 1. April 1913 eine Militärfliegerstation. Die nächste Stadtverordnetenversammlung wird sich mit der Frage des Baues einer Kaserne für die zu stationierende Fliegertruppe zu beschäftigen haben.

Eine blutige Ehestragödie spielte sich in Brandenburg a. N. ab. Der Maurer Euen durchschnitt seiner 24jährigen Frau, mit der er seit längerer Zeit in Unfrieden lebte, die Kehle und beging dann einen Selbstmordversuch. An dem Aufkommen der beiden wird gezweifelt.

Opfer des Eises. In Eichberg in Schlesien erkrankten beim Schlittschuhlaufen der Papierfabrikdirektor Schmid und die Buchhalterin Frau Schuhmann.

Beim Rettungsversuch verunglückt. Im Winterhafen zu Glogau wurde beim Rangieren das fünfjährige Kind des Schiffers John aus Ober-Lindau überfahren und sofort getötet. Der Bruder des Schiffers wurde beim Versuch, das Kind zu retten, vom Zuge erfasst und ihm beide Beine abgefahren. Er starb nach einer Stunde.

Von einer Lokomotive getötete Streckenarbeiter. Unweit der Station Zerrnthin bei Stettin fuhr eine Lokomotive in eine heimkehrende Arbeitergruppe. Vier Arbeiter wurden sofort getötet und entseelt verstümmelt.

Fischvergiftung. Nach Genuß von Spornen erkrankten in Hamburg der Apotheker Braune, seine Frau und seine Tochter. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe starb die Frau. Mann und Tochter befinden sich in Lebensgefahr.

Eisenbahnraub auf freier Strecke. Auf der Strecke Sandhofen—Waldhof in Baden wurde der Gepäckwagen eines Personenzuges erbrochen. Es wurden 6700 M Postgelder entwendet.

Unter glühenden Eisenmassen. Beim Abstecken eines Hochofens auf dem „Eisenwerk Union“ bei Dortmund gerieten vier Arbeiter unter die ausströmenden flüssigen Eisenmassen. Zwei der Unglücklichen waren sofort tot, die beiden anderen sind lebensgefährlich verbrannt.

Vorzeitig erpödieter Sprengschuß. Auf der Zeche „Friedricher Nachbar“ in der Gemeinde Linden wurde durch vorzeitiges Losgehen eines Sprengschusses der Bergmann Hosfeld auf der Stelle getötet und der Bergmann Hering lebensgefährlich verletzt. Der getötete Bergmann hinterläßt eine Frau und vierzehn Kinder.

Kurze Auslands-Chronik.

Giftmordversuch aus Eifersucht. In Nümeingen (Luxemburg) hat ein Koffgänger aus Eifersucht der Tochter seines Wirts und deren Bräutigam Gift in den Kaffee getan. Das Mädchen und ein anderer Koffgänger, der irrtümlich des Bräutigams Kaffee trank, befinden sich in Lebensgefahr.

Dynamitanschlag gegen einen Eisenbahnzug. Auf den Eisenbahnzug aus Triest wurde bei Store in Steiermark ein Dynamitanschlag verübt. Ein Fahrgast fand auf der Heizvorrichtung im Zuge zufällig eine Dynamitpatrone. Eine Untersuchung wurde sofort eingeleitet und ein Verdächtiger verhaftet.

Von einer Lawine verschüttet. Der Kaufmann und Marktwortwarter Mannhart aus Oberdrauburg und der Kaufmann Ruffbaumer aus Venz sind auf der Jagd am Gailberg im Unterputertal von einer Lawine verschüttet worden. Beide wurden getötet.

Vermischtes.

Der Wasserverbrauch des Menschen. Professor René Bache von der Sorbonne zu Paris hat die Frage zu lösen versucht, welches der durchschnittliche Jahresverbrauch des Menschen an Wasser ist. Professor Bache antwortet auf diese Frage: 6 Millionen Liter. Es braucht nicht hinzugefügt zu werden, daß diese Antwort nicht in dem Sinne zu verstehen ist, daß der Mensch tatsächlich 6 Millionen Liter Wasser jährlich zu sich nimmt. Von diesen sechs Millionen Litern trinkt er tatsächlich nur

etwa eine einzige Tonne. Diese Hauptmasse der genannten Wassermenge wird also dem menschlichen Körper auf indirektem Wege zugeführt. Der Durchschnittsverbrauch an Brot ist für einen erwachsenen Menschen jährlich 100 Kilogramm. Dasselbe gilt vom Fleischverbrauch. Aber Brot und Fleisch sind direkte oder indirekte Produkte des Bodens selbst, und hier setzt der ungeheure Wasserverbrauch ein. Um das Getreide hervorzubringen, das zur Herstellung von 100 Kilogramm Brot erforderlich ist, bedarf es 400 Tonnen Wasser. Was die Aufzucht des Rindviehes und des Geflügels betrifft, so ist kein Bedarf an Wasser entsprechend den Verhältnissen noch viel beträchtlicher. Zunächst trinken die Tiere viel, dann aber verlangt ihre vegetabilische Nahrung eine ungeheure Wassermenge, um zu wachsen, und die 100 Kilogramm animalischer Nahrung, die jährlich von einem erwachsenen Menschen verzehrt wird, erfordern genau genommen 4000 Tonnen Wasser. Aber gehen wir weiter. Die moderne Ackerbauwissenschaft hat festgestellt, daß eine fünfköpfige Familie unter erträglichen Verhältnissen auf einem Ackerterrain von 2½ Hektar existieren kann. Zu diesem Zweck wäre es aber notwendig, daß die jährliche Wassermenge, die die Ausbeutung des Bodens erfordert, an Volumen einem See gleicht, der das ganze Gebiet von 2½ Hektar in einer Höhe von 5 Fuß bedeckt. Der Mensch ist also, wie man sieht, im eigentlichen Sinne des Wortes ein „Wassertrier“, selbst in rein physiologischer Beziehung, da alle lebenden Zellen des Organismus buchstäblich in Wasser schwimmen. Ein Mensch von 75 Kilogramm Gewicht enthält 48 Kilogramm Wasser. Die Knochen enthalten fast 25 Prozent, die Nerven etwas mehr als 50 Prozent und die Haut enthält 75 Prozent, ebenso wie das Gehirn, die Muskeln, die Lunge und das Herz. Was das Blut betrifft, so besteht es zu 80 Teilen auf 100 aus Wasser.

Aus dem Gerichtssaal.

Verurteilung des Zigeuners Ebender. Die Zigeunerbande Ebender hielt anfangs dieses Jahres durch eine Reihe von Verbrechen viele Monate lang ganze Landkreise in der Höhe in Furcht und Schrecken. Die Hauptmitglieder der Bande waren die drei Brüder Ebender. Der älteste Bruder und Hauptführer Wilhelm Ebender hat in Freilager auf offenem Markte bei einem Streik seinen Vater niedergeschossen, so daß dieser sofort tot war. Der Mörder flüchtete mit seinen Komplizen in die Wälder, und es wurde nun ein großes Kesseltreiben gegen die Flüchtigen veranstaltet. Die Bande zog sich in den Wald zurück und traf hier den Revierförster Romanus, der von Wilhelm Ebender, ehe er selbst zum Schuß kommen konnte, niedergeschossen wurde. Zur Unterstützung der Gendarmen wurde schließlich Militär herangezogen, das regelrechte Kesseltreiben veranstaltete, aber immer ohne Erfolg. Schließlich konnte einer der Brüder, Ernst Ebender, durch den Verrat eines Stammesgenossen verhaftet werden. Dieser, unter den Zigeunern als Sieber-Ernst bekannt, stand am Dienstag vor dem Schwurgericht in Mainz unter der Anklage des Mordversuchs auf den Gendarmenwachmeister Riegel. Der angeschossene Wachmeister schilderte als Zeuge, daß Ebender direkt auf ihn gezielt habe. Der Kreisassistentenarzt des Kreises Fulda befandete als Sachverständiger, daß der Wachmeister sehr schwer verletzt war. Nur eine sofortige Operation verhinderte den Tod. Im Laufe der Zeit mußte er noch einmal operiert werden. Der Wahrspruch der Geschworenen lautete auf verurteilten Todschlag. Die Frage nach mildernden Umständen wurde verneint. Darauf beantragte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten zehn Jahre Zuchthaus. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu der verhältnismäßig geringen Strafe von fünf Jahren Zuchthaus.

Der Dresdener Lehrmord. Das Schwurgericht in Dresden verurteilte den 20jährigen Handlungsgehilfen Richard Bernoske wegen einfachen und schweren Diebstahls und schweren Todschlags, verübt an dem 15jährigen Kaufmannslehrling Willi Scholz zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe.

Ein Prozeß gegen den türkischen Staat. Der seit einiger Zeit vor dem Reichsgericht verhandelt wurde, ist am Donnerstag zu ungunsten der klagenden Partei entschieden worden. In der Verhandlung vor dem vierten Zivilsenat des Reichsgerichts in Sachen Zeidler gegen das osmanische Reich wurde die Revision des Fräulein Zeidler aus Kottbus zurückgewiesen. Es handelte sich um eine Stiftung von 100 000 M., die ein Onkel des Fräulein Zeidler, namens Böllner, der Türkei zum Bau einer Kirche testamentarisch vermacht hatte.

Geschichtskalender.

Sonntag, 8. Dezember. 1542. Maria Stuart, Königin von Schottland, * Linlithgow. — 1815. Adolf v. Menzel, Maler, * Breslau. — 1826. Friedrich Siemens, Techniker, * Mengen. — 1841. J. H. Danneberg, Bildhauer, * Stuttgart. — 1857. Johann Albrecht, Herzog von Mecklenburg-Schwerin, seit 28. 5. 07 Regent von Braunschweig, * Schwerin. — 1863. Ferdinand von Desjereich-Eise, österreichischer Thronfolger, * Graz. — 1869. Eröffnung des Vatikanischen Konzils (bis 20. 10. 1870). — 1903. Herbert Spencer, englischer Philosoph, * London. — 1905. Die Posterte willigt in die mazedonische Finanzkontrolle durch die 1878er Vertragsmächte. — 1907. Oskar II., König von Schweden, † Stockholm.

Montag, 9. Dezember. 1608. John Milton, englischer Dichter, * London. — 1641. A. v. Dyd, Maler, † London. — 1717. J. J. Winckelmann, Archäologe, * Stendal. — 1798. Reinhold Forster, Naturforscher, † Halle. — 1812. Napoleon trifft auf seiner Flucht in Warschau ein. — 1837. Emilie Waldeuse, Komponist, * Straßburg. — 1887. J. A. v. Dreßle, Erfinder des Zündnadelgewehrs, † Sommerda. — 1875. Adolf Schröder, Maler und Illustrator, berühmt als Humorist, † Karlsruhe. — 1909. Hermann Raulbach, Maler, † München.

Ihr erster Gatte.

Roman von Franz Treller.

(Nachdruck verboten.)

„Das hat sie,“ sagte er.
„Es liegt also keine Gefahr der Entdeckung vor.“
„Es ist mir nicht um mich, München, das traurige Kapitel meines Lebens ist längst geschlossen. Aber Rudolf, Rudolf, München? Er gehört in den Kreis dieser Leute, er kommt mit ihr zusammen, ahnungslos, wenn er vor sich hat. Ich müßte ihn davor bewahren — aber wie, sage mir wie?“
Sie konnte ja meinetwegen neben mir herleben, für mich ist sie tot, aber soll ich dem Jungen sagen: „Das ist Deine Mutter, die einst Deinem Vater davonlief,“ ihm der sie für tot hält und ihr ein pietätvolles Andenken bewahrt. Soll ich ihm das sagen, ihn seine Mutter verachten lehren und so das ganze Leben vergiften? Das ist es, was mich so unglücklich macht. Denkst Du denn nicht mit Schauern daran, welche Verhältnisse sich hier herausbilden werden? Rudolf, sie, ich, ihr Gatte; hier rate, hier hilf. Ich lade ja auch Rudolf gegenüber Schuld auf mich, wenn ich schweige und doch — und doch?“
Sie senkte den Kopf, ja Rudolf unter diesen Umständen in der Nähe der Frau zu wissen, die ihm einst das Leben gegeben hatte, es war schauerlich.
Man hatte ihm als Kind gesagt die Mutter sei tot, und war dabei geblieben. Der Wechsel des Aufenthalts veränderte, daß fremde Jungen ihm die Wahrheit enthüllten. Der stolze, ehrenhafte Soldat fühlte die ihm angetane Schmach so tief, daß er alles von sich fern hielt, was ihn daran er-

innerte. Sie blieb für Rudolf die Mutter, die früh verstorben, deren er mit liebender Ehrfurcht gedachte.

„Rudolf ist ein Mann und muß das, was er, auch ich bin der Meinung, erfahren muß, auch tragen wie ein Mann. Ihm ist das Leben nicht mehr fremd und Gefährdungen sind ja nichts seltenes — ich bin der Meinung, ihm vor-

sichtig.“
„Du schwachst wie ein altes Weib — bin ich denn von ihr geschieden?“

In Frau Steinmüllers Gesicht malte sich namenloses Entsetzen.

„Du — bist — nicht von ihr geschieden?“ brachte sie stammelnd hervor.

„Das ist es ja — sie ist immer noch Frau Bachmeisters Weiber. Nun sag das dem Jungen einmal!“

„Du bist nicht geschieden? Dann ist ja —“

„Ihre jetzige Ehe ungültig — zweifellos.“

„Ich zitiere am ganzen Leibe, das hatte ich nicht geahnt.“

„Es gab eine Zeit, wo ich für dieses Weib mein Herzblut willig hingegossen hätte, zum Dank dafür überhäufte sie mich mit Schmach. Sollte ich die auch noch vor die Gerichte bringen und öffentlich breit treten lassen? Nein, nein. Mein Glend mußte begraben bleiben.“

Hätte der Junge einen Zug von ihr gehabt, bei Gott, ich hätte ihn nicht lieben können, das Vaterherz wurde erst nach, als ich erkannte, daß er äußerlich und innerlich ein Falkenhain war.“

„Nicht geschieden? Das ist ja noch viel furchtbarer. Und sie hat Kinder aus ihrer jetzigen Ehe?“

„Wenn ich recht gehört, nannte das junge Mädchen sie Mama.“

„Und sie wagt es, unter diesen Umständen nach Deutschland zurückzukommen?“

„Vermutlich nimmt sie an, daß ich die Ehe längst habe scheiden lassen —, daß ich tot oder wieder verheiratet sei und fürchtet besonders in ihrer jetzigen Stellung keine Gefahr.“

„Meine Tochter, ein Theatermädchen mit unbekannter Vergangenheit zum Weibe genommen zu haben, habe ich schwer büßen müssen, und wie es scheint, ist die Buße noch nicht vollendet.“

Frau Steinmüller blickte trübe vor sich hin, sie sah jetzt keinen Weg mehr, aus dieser Verwirrung herauszukommen, ohne daß Schatten auf den Weg ihres Lieblings fielen, die man bisher so ängstlich von ihm fern gehalten hatte.

Endlich sagte sie: „Mein lieber Heinrich, laß nur erst Frieden in unsere Seelen einfahren, dann wird uns auch Gott den Weg zeigen, wie wir Rudolf schützen. Noch ist ja nichts geschehen, noch wissen wir nur allein von der drohenden Gefahr, laß uns nur erst zu uns selbst kommen und eine Lösung wird sich schon finden.“

Sie trat ans Fenster und schien leise zu beten, während er im Beichtstuhl sitzend mit düsterem Ernste vor sich hin starrete. Da sprang er heftig auf.

„Ich muß hinaus, ich muß es draußen austoben lassen, hier komme ich um.“

Er nahm Hut und Stock und ging, um in starker körperlicher Bewegung Linderung der Seelenpein zu finden.

„Armer Alter! Doch auch diese Stunde wird vorübergehen.“

Wie seltsam spielt das Leben mit uns.

„Sie setzten sich nieder und griff zu ihrer Arbeit — ließ sie aber bald wieder sinken und schaute in traurigen Sinnen vor sich hin.“

Die alte Wanduhr aber, die noch aus dem Vaterhause stammte, ließ ihr eintöniges gemessenes Tictack vernehmen, sie war in langen Jahren manches Leid, mancher Freude Zeuge gewesen.

Ein rascher Schritt draußen, das Gesicht Frau Steinmüllers verklärte sich — sie kannte den Schritt. Ein Klopfen und ohne ihr „Hörst du?“ trat ein junger hochgewachsener Mann von selten gewinnendem Aussehen ins Zimmer.

Nicht das edel geformte Gesicht, nicht die schlanke ebenmäßige Gestalt mit der ungezwungenen anmutigen Haltung, selbst nicht der Hauch echter Vornehmheit, der über dem ganzen Menschen lag, waren es, die anziehend wirkten, ob sie gleich nirgends ihren Eindruck verfehlt haben würden, das Gewinnende lag in den freundlich blauen Augen, dem Charakter von Mannhaftigkeit und Ehrlichkeit, der den schönen Zügen aufgeprägt war.

Rudolf von Falkenhain war ein echtes Germanentum von edlem Blute.

Der rasch Eintretende nahm Frau Steinmüller in den Arm und drückte einen Kuß auf ihre Wange.

„So Tantechen, da hast Du mich, ich konnte nicht früher kommen.“

„Sei willkommen Kind, sei willkommen.“ Ihr Gesicht zeigte die ganze Herzensfreude, die ihr die Anwesenheit ihres Lieblings bereite.

„Wo ist denn der Alte?“

„Er macht einen Spaziergang und wird es bedauern, Dich nicht gesehen zu haben?“

„Willst Du Tee haben, Rudolf?“

„Nein, danke.“

„Wie geht es, Kind, wie lebst Du?“

„Gut Tantechen, gut. Ich sitze in Arbeit bis über die Ohren, aber ich habe auch Anerkennung dafür. Ich habe einen Bericht über das Ansehenrecht der Provinz ausarbeiten müssen und der Oberpräsident hat mir sehr Schmeichelei darüber gesagt und mir zugleich angedeutet, daß ich in's Ministerium erfahren soll, von wem die Arbeit stammt.“

Mit leuchtenden Augen hörte Frau Steinmüller zu.

„Das freut mich, freut mich! Ja Kind, Du wirst es weit bringen.“

„Nur so weit, daß ich Euch all' Eure Liebe vergelten kann, dann bin ich zufrieden.“

„Wird kommen, wird kommen. Nun mußt Du noch eine Heirat schließen mit einem hübschen reichen Mädchen, und wenn sie auf uns Alte auch herunterfällt, schadet nichts.“

„Sehr ernst erwiderte der junge Mann: „Meine Frau, liebste Tante, wird nie auf Euch herunter sehen.“

Er schaute einen Augenblick vor sich hin und seltsamer Weise sah er Fräulein von Marrod vor sich.

Er schüttelte den Kopf, wie um das Bild zu verjagen und sagte: „Ein Affessor, der nur auf sein Einkommen angewiesen ist, kann nicht an Heirat denken, und ich denke auch nicht daran. Arbeit ist meine Freude.“

Frau Steinmüller dachte: „Für Dich ist die beste und schönste und reichste Frau gerade gut genug und eine Prinzessin könnte sich glücklich schätzen, Dich zum Manne zu bekommen.“

Sie plauderten weiter über verschiedene Dinge und Frau Steinmüller war so glücklich, daß sie das Schrecknis, das ihr Leben zu erschüttern drohte, ganz vergessen hatte.

Als Rudolf geschwäteweise bemerkte: „Der Präsident hat mir, weil ich Gelegenheit hatte seiner Frau einen kleinen Dienst zu leisten, einen Besuch gemacht, und mir in liebenswürdigster Weise angedeutet, daß seine Frau sehr erfreut sein würde, mir persönlich danken zu können. So werde ich wohl um eine Privataudienz bei der Dame nachsuchen müssen um“ als er ziemlich unvermittelt fortfuhr: „Weißt Du, daß der Präsident aus seiner früheren Ehe eine erwachsene Tochter hat? — da stieg das Furchtbare das seinem Leben zu nahen drohte, wieder in ihrer Seele empor.“

Doch beugte sie sich aufmerksam zu ihrer Arbeit nieder und verwarf so den Schreck der sie befiel.
Nudolf plauderte noch weiter und verabschiedete sich dann, da er noch arbeiten mußte und versprach bald wieder zu kommen, um nach seinem Vater zu sehen.
Sie sah ihm lange nach mit traurigem Angesicht.
„Armes Kind — Du bei ihr —?“

Wenn Nudolf von Falkenhain nicht gewußt hätte daß der Regierungspräsident, der seine Dienstwohnung vermisst und eine Villa gemietet hatte ein sehr begüterter Mann sei, würde ihm dies die Ausstattung des Hauses, die wohlgeschulte Dienerschaft gesagt haben.

Alles von der Einrichtung und der künstlerischen Ausschmückung des Vorderhauses an und den kostbaren Läufern auf den Treppen, hatte einen reichen und vornehmen Zuschnitt. Ein Diener in einfacher Kiree, aber Kniehosen und Strümpfen führte ihn hinauf, nahm ihm den Ueberrock ab, ließ ihn in ein Zimmer eintreten, klopfte an eine Tür, ver-

schwand hinter dieser, um gleich darauf mit einem „Gnädige Frau lassen bitten“ ihn die Tür in das Nebenzimmer zu öffnen.
Den zusammengeklappten Hut in der Hand, trat der junge Regierungsassessor in der ihm eigenen sicheren anmutigen Haltung ein. Vor ihm, die Rechte auf den Tisch gelehnt, stand die Präsidentin.

Das Gesicht der Dame, die er, während sie noch halb herabgelassen schien, die Treppe hinauf geleitete, hatte er nur flüchtig sehen können und war jetzt nicht wenig überrascht vor sich eine schlanke mittelgroße Gestalt von noch jugendlichen Formen zu finden und in Züge zu schauen die mit der mädchenhaften Gestalt harmonierten. Mehr noch überraschte ihn der harte Ausdruck dieses unzweifelhaft schön zu nennenden Gesichts und der auf ihn gerichtete seltsame Blick des dunklen Auges. Es schien ihm, als ob die Gestalt dort am Tische merklich bebte. Trotz seiner nicht geringen Ueberraschung über das so ganz unerwartete Bild das er vor sich sah und den unerklärlichen Ausdruck dieses Gesichts, eine Ueberraschung die er wohl nicht ganz zu verbergen mußte,

war er doch weltgewandt genug dies Gefühl rasch zu bändigen und sich nach einem kaum merklichen Zögern mit ehrerbietiger Miene höflich zu verbeugen. Etwas wie ein Seufzer berührte ihn oder war es nur ein tiefes Aufatmen?
Als er das Haupt erhob, war die Stille aus dem Saal vor ihm geschwunden, aber das Auge war immer wie angestarrt auf ihn gerichtet. Dann lud sie mit höflicher Handbewegung zum Sitzen ein, während sie selbst niederließ.
Mit einer Stimme, deren bebender Ton auf nervöse Aufregung der Redenden gedeutet werden konnte, sagte die Präsidentin:

„Es ist sehr liebenswürdig, Herr von Falkenhain, daß Sie mir Gelegenheit geben, Ihnen Dank für Ihren freundlichen Besuch zu sagen.“

Fortsetzung folgt.

Immer größer wird die Zahl der Hausfrauen, die bei den teuren Fleischpreisen regelmäßig Knorr-Suppenwürfel verwenden, aber noch mehr Hausfrauen gibt es, die diese für jeden Haushalt nützlichen und praktischen Knorr-Suppen noch nicht kennen. Warum? Weil viele glauben, der Fabrikant könne unmöglich für 10 Pfg. 3 Teller gute Suppe liefern. Warum kann Knorr für wenige Pfennige so viel bieten? Weil in dem großen Fabrikbetrieb alle Vorteile des Einkaufes, der Herstellungsweise und des Vertriebes sich vereinigen. Jeder, der für 10 Pfg. einen Knorr-Suppenwürfel kauft, zieht aus all diesen Vorteilen Nutzen. Probieren Sie einen Knorr-Suppenwürfel, er ist besser als andere!

Mobiliarverkauf

Ramen.

Donnerstag, 12. d. Mts.,
morg. 9 Uhr beginnend, wird
Frau Wm. Maurermeister Fr.
Abel auf dem Hofe ihrer
Festung, Dortmundstraße
Nr. 90 hier folgende Gegen-
stände als:

2 einspännige Lastwagen,
1 Kutschwagen (Landauer),
2 Kutschgeschirre, 1 Sattel
nebst Kandare, 1 Wagen-
winde, einige Bandketten,
Haken, Schaufeln, 1 Häckel-
maschine und 1 Jauchesch,
ferner 1 Partie gutes Kuch-
holz, 1 Anzahl Flurplatten
und Wiberchwänge, 10
Schornsteinsteine, mehrere
Meter Gittergittersteine, 6
Betonstützen, 1 Bauaufzug,
2 Erntetaxe, außerdem 1
Platzgarnitur (Sofa und
2 Sessel), versch. Schränke,
1 Spiegel mit Untersatz, 1
Bettstelle mit Matratze, 1
dto. mit Bohlen, 1 eich. Aus-
ziehtisch, 1 Sopha, 10
Stühle 2 Rohrstühle, 2 Fuß-
bänke, 1 Wandbrett, 1 Man-
telstod, 1 Menageloch, 1
Reichentisch mit Hornplatte,
1 Reibbrett mit 2 Reib-
schneidern und 1 Lichtpaus-
apparat, auch 1 Dezimal-
waage, 1 Ofen, 3 Gaslampen,
1 Kopierpresse mit Schrant
und mehrere hier nicht alle
einzelnen aufzählende Sachen,

durch unterzeichnete öffentlich
meistbietend gegen Barzahlung
verkauft.

Ramen. Reinhard, Gerdtz,
Aukt.

Holz-Verkauf

Weddinghofen.

Mittwoch, den 11. d. Mts.,
morg. 10 Uhr, läßt der Herr
Ritter Dr. Bohle in Wedding-
hofen in seiner daselbst, am
versteinten Kommunalwege von
Weddinghofen nach Bergkamen
und nahe beim Schneider-
meister W. Schultebräu'schen
Hause belegene Holzung „Lütke-
holz“ mit 30 Nr. zu Nutz-
und Brennholz brauchbare
Buchen und 25 Nr. zu Geschir-
holz, Weichselstangen, Kanfern,
Drahtpfählen etc. geeignete
Eichen, nummerweise auf dem
Stamme durch Unterzeichnete
öffentlich meistbietend gegen
Kredit verkaufen.

Zusammenkunft an Ort und
Stelle.

Ramen. Reinhard, Gerdtz,
Aukt.

Steckrüben u.

Roggenstroh

hat abzugeben.

Poth, Derne.

Die auf den

Pfand-Versteigerungen

nicht abgegangenen Sachen, wie

Männer-Kleidung

Anzüge, Überzieher
Joppen, Hosen, usw.

Frauen-Kleider

Röcke, Tailen,
Jacken, Mäntel

Bettwaren

Ober- und Unterbetten,
Pfähle, Kissen

Uhren

Taschenuhren
Regulateuruhren, Freischwinger

Musikinstrumente, Fahrräder,

Nähmaschinen,

Photographische Apparate usw.

können täglich in unseren Geschäftsräumen
zu sehr billigen Preisen gekauft werden.

Die Sachen sind teils gebraucht teils neu.

Pfandleihanstalt

A. Eick & Comp.

Dortmund

Nikolaistr. 5 beim Bezirkskommando Balkenstr. 38.

Gute abgelagerte

Zigarren

in allen Preislagen

zu haben bei

W. Felting

Kamen, Markt.

Nieren-

und Blasenkrankheiten
finden durch Althuchhorster
Marksprudel Starkquelle
rasch Erleichterung u. Heilung. Die
Nierenarbeit wird wohltuend
erleichtert, Sand, Gries, Steine
auflöst u. fortgeleitet, die Harn-
säure gebunden und Schmerzen,
Drücken, Brennen schnell behoben.
Von zahlr. Professoren u. Ärzten
glänzend begutachtet. Fl. 95 Pf
in Kamen: S. Jacobi und
C. Müller, Drogerien,
in Bergkamen: S. Jacobi.
2 Jähr. Bettstelle m. Matr.
zu verkaufen.
Zu erf. in der Geschäftsst.



R.F.C.

bestes Fabrikat

in

grosser Auswahl

zu bekannt

billig. Preisen.

H. G. Thöling

Bahnhofstr. 52a.

Achtung!

Wer ist mit seinen Weihnachtsarbeiten noch nicht fertig?

Weihnachtsarbeiten jeder Art

wie Puppenhütchen, Puppenkleid-
chen, Stickereien u. dgl. besorgt recht-
zeitig in sauberster Ausführung zu billigsten Preisen

Putz- und Mode-Salon Grünert Nachf.

Hauptgeschäft Kamen
Bahnhofstr. 12.

Filiale Heeren
Dorfstr. 21.

Laden-Einrichtung

für Manufaktur u. Konfektion

bestehend aus

Regalen, Theken, Wäscheschränke, div.
Rollständer, Dekorationsgegenständen,

Bettfedern-Reinigungsmaschine

mit Wassermotor, div. Dosen,

Bettstellen und Matratzen, Nähmaschine,

werden wegen Fortzug im ganzen oder einzeln weit
unter Preis abgegeben.

Gebr. Kaufmann,

Bahnhofstr. 7 Kamen Telephon Nr. 1.

3000 Mark auf 2. Hypothek

zu leihen gesucht

Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Dobbermann-Pinscher

5 Monate alt, coup. zu ver-
kaufen.

Wo, sagt die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Eine Wohnung

mit Zubehör an ruhige Leute
sofort oder später zu vermiet.
Näheres in der Exp. d. B.

Gebr. Kaufmann

Dortmund

Unser grosser Weihnachts-Verkauf

hat begonnen!

Passende Festgeschenke für Damen, Herren und Kinder.

Kleiderstoffe

Kleid	6 Meter Hauskleiderstoff in guter solider Qualität	4.00
Kleid	6 Meter Wollstoff in schönen dunklen gemusterten Dessins	5.85
Kleid	6 Mtr. reinwollene Cheviots, gute kräftige Qualität	5.40
Kleid	6 Meter einfarbiger Kammgarn, in schwarz und 15 neuen Farben	9.30
Kleid	6 Meter Kammgarn, 22 Farben, u. schwarz, feinfäd. eleg. Qualität	11.70
Kleid	5 1/2 Meter Popeline, 110 cm br., streng solide, in 20 Farben	12.90
Kleid	5 Meter Tuch, 130 cm breit, in schwarz, blau und Farben	18.75

Blusenstoffe

Bluse	2 1/2 Meter Stoff gestreift, in sechs Grundfarben	2.45
Bluse	2 1/2 Meter Stoff, reinwoll. Planelle solide schwere Qualität	4.35
Bluse	2 1/2 Meter Planelle, schöne Nadelstreifen in 6 Farben	4.35
Bluse	3 1/2 Mtr. Seide, in schönen neuen Streifen	6.80
Bluse	3 1/2 Meter Seide, Nadel-Streifen, in 8 Farben	6.80

Weisswaren

Kaufmanns Geka 3	Weihnachtscoupon 10 Meter	3.60
Kaufmanns Geka 5	Weihnachtscoupon 10 Meter	4.80
Kaufmanns Geka 8	Weihnachtscoupon 10 Meter	5.20
Croiséflanell	75 cm br., starkfäd. Mtr.	39 Pf.
Finetecroisé	80 cm br., la. eis. Ware Mtr.	54 Pf.
Hemdentuch	160 cm br., la. Ware Mtr.	85 Pf.
Bettendamast	160 cm br., gute Ware Mtr.	98 Pf.
Bettendamast	160 cm br., eleg. Ware Mtr.	1.45

Leinenwaren

Bettuchhalbleinen	150 cm breit, gute westf. Ware Mtr.	78 Pf.
Bettuchhalbleinen	160 cm breit, la. Qualität	1.28
Gerstkorn bw.	56 cm breit, schwere Ware	35 Pf.
Gerstkorn la. Halbleinen	60 cm breit	48 Pf.

Baumwollwaren

Kleidersiamosen	elegant, für Servierkleider	59 Pf.
Kleidersiamosen	elegante helle und dunkle Muster, la. Ware	78 Pf.
Schürzensiamosen	140 cm breit, la. Ware	75 Pf.
Velour	für Blusen und Kleider, moderne Streifen	48 Pf.
Flanell	reine Wolle, für Unterröcke	1.10
Rot Bettendamast	160 cm breit, mit Seidenglanz	1.15
Bett kattun	schöne Muster	35 Pf.

Schürzen

Blusenschürze	mit Bordenbesatz	78 Pf.
Blusenschürze	mit Satinbesatz	1.45
Türk. Zierträgerschürze	vornehme Prinzessform	95 Pf.
Weisse Zierträgerschürze	ringherum Feston und Durchsatz	1.20
Türkische Satin-Blusenschürze	reichlich weit	2.65
Kinderschürzen	bunt, nur neue Fass. von	75 Pf.

Bettwäsche

Kissenbezug	la. Cretton, Glanzgarn, festoniert	85 Pf.
Kissenbezug	mit breitem Feston-Durchsatz u. Fältchen	1.25
Kissenbezug	mit reinl. Klöppeldurchs. und Glanzgarn-Feston	1.65
Parade-Kissen	elegant garniert	2.35
Bettbezug	160x200 cm, la. Cretton mit Glanzgarn-Feston	4.75
Bettuch	150x225 cm, solides Halbleinen	1.85
Bettuch	160x225, vorzügliches Halbleinen	2.95

Tischwäsche

Tischtuch	100 x 150 cm, schöne Blumenmuster	1.10
Serviette	la. Damast, moderne Muster 1/2 Dtz.	1.95
Teegedeck	la. Halbleinen, mit 6 Servietten	2.95
Hohlraum-Gedeck	für 6 Personen	4.90
Tafelgedeck	la. Damast, für 6 Personen	5.40
Tafelgedeck	für 12 Personen, la. rein Leinen	10.50
Kaffeedecke	Jacquard	90 Pf.
Gobelindecke	kunstvolle Dessins 135 x 170 cm, mod. Dessins	4.50
Künstlerdecke		3.25

Damenwäsche

Schulterschlusshemd	kräft. Hemdentuch, mit Languette m. gestickt	1.25
Schulterschlusshemd	Passe	1.75
Herzpassenhemd	mit Feston-Garnierung	1.85
Nachthemd	mit Umlegekragen	2.95
Beinkleid	elsässer Finettware, ausgebogt	1.25
Beinkleid	la. Ware, mit Glanzgarn-Feston	1.65
Nachtjacke	Croiséflanell, mit Festonbogen	1.25
Nachtjacke	Piqué- und Finettcroisé, mit Umlegekragen	1.45
Untertaillen	mit Feston und Feston-durchsatz	98 Pf.

Modewaren

Robespierre-Kragen	mit Jabots	65 Pf.
Robespierre-Kragen	neueste Ausführung	95 Pf.
Damen-Gürtel	imit. Wildleder, neue schmale Form	95 Pf.
Damen-Lackgürtel	Kalblack, sehr haltbar	95 Pf.
Damen-Lackgürtel	prima Rindlack	58 Pf.
Jackettkragen	grosse Form, weiss und ecru	2.45
Ball- und Theater-Shawls	in allen Farben	1.95
Ball- und Theater-Shawls	in allen Farben, mit Franse	3.50
Theater-Hauben	neueste Ausführung	5.75
Rock-Volant	aus vorzüglich. Moirette alle Farben, vollweit	1.95
Rock-Volant	reine Seide, in allen Farben	3.50

Gewaltige Posten	Damenhandtaschen moderner nur neue Formen, la. Volleder
Serie I	2.45
Serie II	3.50
Serie III	5.90

Besuchstaschen	schmale Form	2.90
	Stück	3.50 5.50

Unterröcke

Tuchrock	mit Volant u. Tressenbesatz	2.60
Tuchrock	mit Plissévolant	3.90
Moirérock	alle Farben, mit hohem Volant	4.90
Tuchrock	la. Ware, mit ganzem Samt-Besatz	5.60
Tuchrock	la. Ware, reine Wolle	6.30
Tuchrock	mit Samt und Moirets	7.50

Trikotagen

Normalhemd	} nur bekannte und bewährte Qualitäten 3.60, 3.00, 2.25 bis 1.20
Normalhose	
Normaljacke	
Damen-Reformhose	Cheviot u. Trikot 4.50, 3.25 bis 1.75
Kinder-Reformhose	Cheviot und Trikot von 95 Pfg
Sweater für Knaben und Mädchen	marine, grün, blau, weiss, 3.25, 2.60, 1.85 und 95 Pfg

Schirme für Damen u. Herren

Kaufmanns „Garantieschirm“	guter, halbseidener Gloria	2.95
Kaufmanns „Zukunft“	1000 Tage Garantie	3.75
Kaufmanns „Ideal“	mit Futterl., extra solide	4.75
Kaufmanns „Reine Seide“	elegant u. leicht	5.40
Kinderschirm	solider, baumw. Zanelle 1.45 und 95 Pf.	

Pelze

Tibet	weiss, nur beste, dichte Qual. 9.75, 6.90	4.75
Mufflon	in 6 Farben, jede Länge, 10.75, 6.75	3.75
Feh	Fehbauch, Fehwamme und ganz Feh 22.50, 13.50, 8.50	3.95
Skunks	nur echte Felle, reine tadellose Ware	48.00
Nerz	echt Nerz, prima Felle 225.00, 135.00	79.00

3 Posten Teppiche unter Preis

Posten	Grösse	Preis
Nr. 1	Grösse ca. 160x240 bis ca. 200x300	jetzt 18.00
Nr. 2	Grösse ca. 200x300 bis ca. 235x315	jetzt 29.00
Nr. 3	Grösse ca. 200x300 bis ca. 250x350	jetzt 48.00

Klein- und Ergänzungsmöbel

Ziertische	mit u. ohne Messingplatten 6.50, 4.50, 2.50	1.95
Blumenkrippen	fein weiss lackiert 9.50, 7.50, 6.50	4.90
Flurgarderoben	hell u. dunkel geb. 24.00, 29.50, 22.00, 18.00	15.00
Serviertische	15.50 12.50	8.75
Klavierstühle	mit Rohrsitz oder Leder 16.50, 12.50	8.75
Ruhestühle	16.50, 13.50, 9.50	6.75
Trumeaux	87.50, 32.00	29.50

Clubsessel	in la. Leder, prima Verarbeit. 195, 175, 150	115.00
------------	--	--------

Vertikows, Büffets, Umbauten, Schreibtische Schreibessel, Nähtische, Wiener u. Salonstühle — in grösster Auswahl. —

Knaben-Konfektion

Schulanzüge	aus la. Buxkin	3.60
Faconanzüge	zweireihig, reinwollene Cheviots u. la. Buxkin	6.50
Norfolkanzüge, Kieler Anzüge, Kadettanzüge	 von 7.50 bis	25.00
Pyjack	Kieler Paletot	2.65
Ulster	hell und dunkel	5.50
Burschen-Ulster	modernste Fassons und Stoffe 28.00, 22.50 bis	16.00
Burschen-Anzüge	elegante Stoffe 39.00 bis	18.00

Taschentücher

Buchstabenbuch	für Kinder, 1/2 Dtz. im Karton	78 Pf.
Buchstabenbuch	für Damen, 1/2 Dtz. im Karton	1.95
Buchstabenbuch	für Herren, 1/2 Dtz. im Karton	1.50
Seidenbatisttuch	mit Hohlraum	10 Pf.
Batisttuch	mit imit. Madeirastickerel	42 Pf.
Madeiraturch	rein. Leinen-Batist mit Hohlraum	65 Pf.
Reinleinen-Tuch	 Dtz. von	3.90

Handarbeiten

Milieu u. Kissen	grau und weiss, neue Zeichnung in Kreuz- u. Spannstichen, anfangen, mit Material	1.95
Kelim-Sesselskissen	grosse Form, anfangen, m. Material	2.95

Grosse Posten			
Küchenhandtücher, Herdschoner, Wandschoner			
in Cöper, Canovas u. Leinen, nur neue Zeichnungen			
75 Pf.	85 Pf.	95 Pf.	1.15

Grosser fertige Kissen	Perser- und Posten Verdüre-Dess.	1.95
Klöppeldecken	mit Spitzen u. Durchsätzen	95 Pf.
Klöppeldecken	mit Hohlraum und breitenSpitzeneinsatz	1.45

Herren-Artikel

Selbstbinder	grosse breite Form	75 Pf.
Selbstbinder	breite offene Form, extra lang	1.45
Oberhemden	prima Percal, neue helle Dessins, feste Manschett.	2.75
Oberhemden	prima Percal, neue Dessins, lose Manschett.	3.50
Ballhemden	mit Piqué-Einsatz, vorzügliche Qualität	3.75

Handschuhe

Damen-Glacé-Handschuhe	Paar
Herren-Glacé-Handschuhe	95 P
Damen-Suede-Handschuhe	
Herren-Suede-Handschuhe	

Damen-Trikot-Handschuhe	mit angerauhtem Futter	Paar 45 Pf.
Damen-Trikot-Handschuhe	Spezial-Märke, mit feinfarbigem Futter	Paar 65 Pf.
Damen-Trikot-Handschuhe	reine Wolle	Paar 95 Pf.
Herren-Trikot-Handschuhe	Wildleder, imit., sehr solide	Paar 65 Pf.
Herren-Trikot-Handschuhe	vorzügliche Qualität	Paar 95 Pf.

Unsere gesamte Damen- und Mädchen-Konfektion ist herabgesetzt bis zu 50 Prozent.